Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 55 (1948)

Heft: 5

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

No. 5 55. Jahrgang Zürich, Mai 1948

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Offizielles Organ u. Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie
Offizielles Organ der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil, der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft und des Verbandes Schweizer. Seidenstoff-Fabrikanten

Adresse für redaktionelle Beiträge: „Mitteilungen über Textil-Industrie", Küsnacht b. Zürich, Wiesenstr. 35, Tel. 91 08 80
Annoncen-Regie: Orell Füßli-Annoncen, Zürich, „Zürcherhof", Limmatquai 4, Telephon 32 68 00

Abonnemente werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie", Zürich 6, Clausiusstraße 31, entgegengenommen. — Postscheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreis: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 6.50, jährlich Fr. 13.—. Für das Ausland: Halbjährlich Fr. 8.— jährlich Fr. 16.—. Insertionspreise: Per Millimeter-Zeile: Schweiz 20 Cts., Ausland 22 Cts

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

INHALT: Deutsche Spinnstoffwirtschaft im Aufbruch — Die Gefahr der japanischen Baumwollkonkurrenz — Handelsnachrichten — Industrielle Nachrichten — Rohstoffe: Schwindende Weltvorräte in Baumwolle und höhere Preise — Markt-Berichte — Spinnerei, Weberei: Die Produktionsplanungsstelle im modernen Webereibetrieb; Erfahrungsgrundsätze für Auswahl und Einsatz des Meisters im Betriebsleben; Seidenstrümpfe! — aus Seetang — Messeberichte: Rückblick auf die Schweizer Mustermesse — Personelles — Kleine Zeitung — Firmen-Nachrichten — Patentberichte — Vereins-Nachrichten — Stellenvermittlungsdienst — V. e. W v. W.

Deutsche Spinnstoffwirtschaft im Aufbruch

Von Dr. Hermann A. Niemeyer

Wirrwarr und kein Ende

Die verworrenen Zustände in der Spinnstoffbewirtschaftung (man möchte sie fast „chaotisch" nennen) sind wahrhaft kein Ruhmesblatt in der deutschen Wirtschaftsgeschichte der Nachkriegszeit; eine kurze Episode wahrscheinlich, aber ein Tatbestand, dem mit Rechtsstaatmitteln nicht mehr zu steuern war. Drückender Mangel, würgende Steuern, überwuchernde Bürokratie, fehlende Staatsautorität sind letztlich die Ursachen solcher Erscheinungen. Jede Bewirtschaftung ist zum Scheitern verdammt, die lediglich „Mangel verteilen" muß, die nicht über eine Mindestsubstanz gehörigen Maßes verfügt. Mit dem natürlichen Trieb zur Selbsterhaltung begann es: Spindeln und Webstühle sollten laufen, Belegschaften durchgehalten werden; der „übergesetzliche Notstand" war oft genug harte Wirklichkeit und nicht nur ein bequemes Mäntelchen zur Bedeckung moralischer Blößen, wenn Spinnstoffe, Garne und andere betriebswichtige Stoffe sich dem ehrbaren Kaufmann auf geradem Wege versagten. Doch in Notzeiten gedeiht auch der üble Schmarotzer und gewerbsmäßige Schieber, der an den Entbehrungen der Millionen kaltherzig verdient. Der graue oder schwarze Markt bot im steigenden Grade fast jeden Spinnstoff, fast jedes Gespinst, fast jede Textil- und Bekleidungsware, fast jedweden Hilfsstoff an. Diese ursprünglichen Nebengleise der Verteilung sind schließlich zu Hauptgleisen des Warenablaufs geworden. Der Anteil der an der Spinnstoffbewirtschaftung vorbeilaufenden Güter hat zusammen mit den Deputaten die bewirtschafteten Mengen weit überschritten. Korrupte Elemente in Wirtschaftsbehörden, Diebstähle auf Transporten und in den Betrieben vervollständigen die Reihe der „Zapfstellen" an den Warenkanälen, Spinnstoffe, die „mangels Masse" auf gesetzlichem Wege den Betrieben nicht zugeteilt werden, finden durch Strohmänner grau oder schwarz ihr Ziel. Lumpen werden gegen Gewebe kompensiert, asoziale Freibeuter auf unglaublichen Horten ertappt, viele Waren gehen im Ringtausch um, Deputate und Bergmannspunkte nähren im großen Umfang den schwarzen Markt oder werden in „Speckwährung" umgesetzt, Regierungen schreiten durch Punktausgabe zur Selbsthilfe, weil es der Zentralverwaltung offenbar an genügender Kenntnis der Versorgung fehlt usw. usw. Das alles sind Merkmale eines Systems, das völlig aus den Fugen geraten scheint, während die Redlichen fast verzagen und unzählige vom Schicksal Verfolgte das letzte Hemd auf dem Leibe tragen. Es ist an der Zeit, daß unter dieses Kapitel endlich ein Schlußstrich gezogen wird.

Der Wendepunkt

Die Spinnstoffwirtschaft der Westzonen steht an einer Wende. Der Frühling 1948 kann von entscheidender Bedeutung für die Zukunft werden, wenn alle Blütenträume reifen, d. h. wenn das politische Tief im Osten sich wieder verzieht. Marshallplan und Europahilfsprogramm, vordringliche Förderung der Verbrauchsgütererzeugung, höhere Einstufung des „Zivilbedarfs", Selbstverwaltung im Außenhandel sind Vorgänge und Pläne von solcher Tragweite, daß sie der Spinnstoffwirtschaft allmählich ein ganz neues Gesicht zu geben versprechen.

Befruchtungen und Hoffnungen aus dem Marshallplan

Die Einbeziehung Westdeutschlands in den amerikanischen Hilfsplan bedeutet eine wirtschaftliche Chance ersten Ranges, von der politischen Seite hier nicht zu reden. Wir versagen es uns, mit Rohstoffzahlen zu operieren, die weder fest noch endgültig sind. Eines aber läßt sich mit Sicherheit aussprechen: die Spinnstoffversorgung wird sich entscheidend bessern, soll sich in einem derartigen Grade bessern, daß die letzte brauchbare Spindel in Bewegung gerät und der verhängnisvolle Spindelengpaß erheblich zusammenschrumpft; nicht daß er bei der heutigen Struktur der westdeutschen Textilwirtschaft gänzlich verschwände; dafür genügen auch die Kapazitätsreserven der reparaturfähigen Spindeln nicht. Aber es wäre schon sehr viel gewonnen, wenn die verarbeitenden Stufen sich nicht ständig vor dem Garn-

auslauf fürchten müssen. Die Baumwollindustrie wird unstreitig am meisten befruchtet werden, da sie aus amerikanischen Quellen schöpfen kann. Woll- und Juteindustrie erhoffen starke Erleichterungen trotz der wahnwitzigen Rohstoffpreise. Die Leinenindustrie bedarf eines kräftigen Zuschusses an Baumwolle und Auslandsflachs. Die Kunstfaserindustrie mit ihrem geringen Devisenverbrauch verdient in ihren Mühen um die Zellstoffversorgung jede erdenkliche Unterstützung, zumal da die Kunstseide den leidigen Spindelengpaß zu ihrem Teil überwinden hilft. (Es wäre für deutsche Verhältnisse eine schiefe Betrachtung, den Wert der Kunstfasern nach dem Kohlenverbrauch statt nach dem Devisengewinn gegenüber den Naturfasern zu messen.) Die Reißspinnstoffindustrie als Rohstoffschöpfer muß mit gehöriger Hadernversorgung wieder auf volle Touren kommen. Die verarbeitenden Stufen bis zur Bekleidungsindustrie können heute die Hoffnung auf eine wesentliche Entspannung im Laufe des zweiten Halbjahres hegen. Es bliebe zu fragen, ob endlich auch die Zweige der hohen Verfeinerung, die Teppiche und Möbelstoffe, die Band- und Flechtwaren, die zahlreichen Handfertigungen mit hochwertigem Veredlungsgehalt und andere bisher völlig vernachlässigte Gattungen eine Wiederauferstehung erleben werden. Sie stehen als traditionelle Devisenschöpfer bereit und erwarten eine gebührende Berücksichtigung auch bei der Versorgung des Binnenmarktes. Ist aber der Garnengpaß selbst bei Ausnutzung der letzten Spindel und Kunstseidendüse nicht überwindbar, so wäre bei günstigem politischen Wetter (und ohne dieses ist alles blasse Spekulation) daran zu erinnern, daß sächsisch-thüringische Kamm- und Streichgarne, Zweizylinder- und Vigognegarne neben anderen Spinnstofferzeugnissen früher reichlich zum Westen geflossen sind (wir können und wollen sie nicht auf das Konto „Abschreibungen" setzen); ebenso war die Einfuhr von Gespinsten einst eine natürliche Quelle des auf Arbeitsteilung eingestellten deutschen Bedarfs. Die Textilveredlungsindustrie schließlich, die alle Stufen der Produktion mit ihren wertanreichenden Dienstleistungen begleitet, zehrt von jeder Befruchtung, die irgendeinem Textilzweig zuteil wird. Die mittelbaren Ausstrahlungen des europäischen Hilfsprogramms sind in ihrem Ausmaß noch nicht abzuschätzen, jedoch besteht kein Zweifel, daß auch die deutsche Spinnstoffwirtschaft ihren Anteil davon tragen wird.

Verbrauchsgüter an die Front!

Die vordringliche Förderung der Verbrauchsgütererzeugung ist ein grundlegendes wirtschaftliches Bekenntnis des neuen Direktors der Verwaltung für Wirtschaft. Sie eröffnet der Textil- und Bekleidungswirtschaft gleichfalls ganz neue Chancen. Es handelt sich um ein Herumwerfen des Steuers von der einseitigen Bevorzugung der Investitionsgüterwirtschaft zur vorrangigen Deckung, zumindest zur Parallelschaltung des menschlichen Bedarfs an unentbehrlichen Gütern des Tages. So richtig ursprünglich der Gedanke war, mit der Festigung der Grundlagen zu beginnen, so wenig ist heute zu übersehen, daß drückender Mangel an Konsumgütern jeden wirtschaftlichen Aufbau lähmt. Der „klassische" Konjunkturablauf ist in einer ausgepowerten Volkswirtschaft ganz außer Kraft. Es bedarf keiner Anregung von den Anlageindustrien, um den Bedarf an Verbrauchsgütern zu wecken. Mit dem programmatischen Bekenntnis ist es indes allein nicht getan, auch wenn von der Rohstoffseite alles geschähe. Die „neben" der reinen Fertigung wirkende Engpaßschraube fordert alle Aufmerksamkeit der verantwortlichen Stellen. Spinnstoffe wären nutzlos, wenn es an Kohle und Strom zur Verarbeitung fehlte, wenn Farben und Chemikalien nicht ausreichten, wenn Reparaturen mangels Eisen, Holz und Leder unterbleiben müßten, wenn die Engen bei den Transport- und Verpackungsmitteln die laufende An- und Abfuhr der Waren unterbände, wenn es schließlich und hauptsächlich an Fachkräften fehlte. Es ist in Wahrheit ein weit umfassendes Programm, das sich mit der Verbrauchsgüterförderung verbindet. Die Textilerzeugung der Doppelzone betrug im letzten Jahre, verglichen mit 1936 erst 40%; die Ausnutzung der Kapazitäten war mit wenigen Ausnahmen noch sehr gedrückt. Dieses Loch allmählich zu füllen, ist eine der bewegenden Aufgaben der kommenden Zeit. Ohne Enttäuschungen wird es nicht abgehen, aber die Chance ist groß. Es gilt, sie im äußersten Grade zu nützen.

Der „Normalverbraucher" rückt vor

Die höhere Einstufung des „Zivilbedarfs" gleicht einer Wiederentdeckung des „Normalverbrauchers", der seit Kriegsende förmlich einem Paria glich. Oder was ist es anders, wenn 1947 rund 80 Gramm je Kopf verteilt wurden, während allein der aufgestaute Bedarf, also ohne laufenden Verschleiß, für die nächsten Jahre mit 30 kg, d. h. mit dem dreifachen Vorkriegsjahresverbrauch beziffert wird? Auch hier stehen wir an einer Wende. Der sogenannte „Kleine Plan", der für 1948 nur rund 10% des gesamten Spinnstoffeinsatzes für den „Zivilbedarf" vorsah, ist praktisch zu den Akten gelegt. Der „Normalverbrauch" rangiert mit fast 30% der erhöhten Rohstoffplanung an zweiter Stelle, ist also in eine Rangstufe gerückt, die den herrschenden Notständen zwar noch nicht gerecht wird, aber einen Anlauf zur Besserung verrät.

Außenhandel in deutschen Händen

Schließlich als Zeichen einer neuen Zeit die geplante Uebertragung weitreichender Verantwortung im Außenhandel an Selbstverwaltungsorgane der Wirtschaft, wenn auch unter Kontrolle der Besatzungsbehörden. Zwar ist das kein Vorrecht der Spinnstoffwirtschaft, aber am engsten mit dem Ausland verflochten, wird sie am stärksten berührt. Einfuhrgemeinschaften und Ausfuhrtreuhandstellen bilden den äußeren Rahmen. Ihn nach den Bedürfnissen der Wirtschaft mit bestmöglichem Gehalt zu füllen, ist die künftige Aufgabe und sicherlich ein Amt voller Dornen. Die bisherige Bürokratie der Außenwirtschaft war drinnen und draußen ein Hemmschuh, vom abschreckenden Formularkrieg über die einseitige Betrachtung von Lohnveredlung und Tauschgeschäften bis zur engen Fessel an harte Valuta und Akkreditiv. Wie manches Ausfuhrgeschäft ist im Gestrüpp der Vorschriften hängen geblieben! Soll die Selbstverwaltung einen Fortschritt bedeuten, so sind Ueberwindung der Formenstrenge und größtmögliche Freizügigkeit entscheidende Bedingungen des Wandels. In der Einfuhr ist die langfristige Vorratswirtschaft zur Beseitigung jeden Leerlaufs nicht minder wichtig als die gediegene Auswahl des Fasersortiments, das den wechselnden Ansprüchen zumal im Ausland entspricht. Die alten Ausfuhrzweige, zum Teil auf Erfahrungen von Geschlechtern fußend, verdankten ihre Erfolge außer der fachlichen Leistung der Betriebsangehörigen der Wendigkeit ihrer Kaufleute im engen Kontakt mit den Märkten. Was wäre, um einige Beispiele zu nennen, die Seiden- und Samtindustrie ohne solches Geschäftsguthaben, was die Industrie der Barmer Artikel und die Posamentenindustrie, was die Teppich- und Möbelstoffindustrie, was die Wirk- und Strickwarenindustrie, was die Krawattenindustrie und was die zahlreichen neuen Zweige, die — aus dem Sudetenland kommend — vorzüglich in Bayern eine neue Heimstätte gefunden haben? Ihnen allen und vielen anderen Textil- und Bekleidungswaren muß der Weg in die Weite wieder geebnet werden. Doch wäre davor zu warnen, in der Ausfuhr zuviel zu verlangen. Exportanteile von 40—60% waren Ziffern guter Absatzjahre in ausgesprochenen Exportzweigen; für die gesamte Textilwirtschaft, besonders für die großen Standardindustrien, die den Massenverbrauch der heimischen Bevölkerung zu befriedigen haben, wären sie reine Utopie; dazu fehlt es eben an den technischen und persönlichen Voraussetzungen. Die deutsche Spinnstoffwirtschaft hat viel erreicht, wenn sie den sicheren Anschluß an die Außenmärkte wieder gewinnt und sich ein neues Vertrauensguthaben bei den ausländischen Partnern schafft.

Die Gefahr der japanischen Baumwollkonkurrenz

Die allgemein gehegten Befürchtungen einer neuerlichen Weltkonkurrenz der japanischen Baumwollindustrie, wie sie sich in der Zwischenkriegsperiode auf den meisten Absatzmärkten unliebsam fühlbar gemacht hatte, wurden in einem kurzen Artikel in den „Mitteilungen" vom April 1948 (Seite 83) in gedrängter Form angedeutet. Dieses dornige Problem bildete auch einen der Hauptdiskussionspunkte, der in der ersten Aprilhälfte in Manchester abgehaltenen zehntägigen anglo-amerikanischen Baumwollkonferenz. U. a. wurde hiebei von einem der amerikanischen Delegierten, Dr. William P. Jacobs, Präsidenten der American Cotton Manufacturing Association, der Japan vor kurzem besucht hatte, hingewiesen, daß das amerikanische Oberkommando in Japan dort eine Verkaufsagentur errichtet hatte, um die dort angesammelten Vorräte von rund 370 Millionen yard (ein yard = 915 mm) Baumwollgewebe (zumeist Rohgewebe) abzusetzen. Diese Gewebe wurden aus Baumwolle erzeugt, die von den Vereinigten Staaten geliefert worden war und erscheinen nun außerhalb Japans unverkäuflich, da die Vereinigten Staaten ursprünglich die Bedingung aufgestellt hatten, daß diese Produktion nur gegen Dollarzahlungen abgesetzt werden dürfe. Die US-Verkaufsstelle wird sich nun bemühen, Verkäufe nicht nur in Japan, sondern auch auf anderen Absatzmärkten zu tätigen, auf welchen jedoch Exportinteressen Großbritanniens, Frankreichs und der Vereinigten Staaten selbst berücksichtigt werden müssen. In diesem Zusammenhange wurden die britischen Vertreter bei vorgenannter Konferenz von den amerikanischen Delegierten ersucht, Verkäufe aus diesen Vorräten in Pfund Sterlingwährung zuzulassen. Die betreffenden Sterlingwerte würden durch in Sterling zahlbare Ankäufe anderer Waren kompensiert werden, die so weit als möglich für den Verbrauch in Japan, und wo dies unmöglich, in den Vereinigten Staaten selbst, bestimmt sein würden. Was den Absatz der obigen Vorräte in Japan selbst anbelangt, würde dies den Intentionen des japanischen Premierministers Ashida entsprechen, der erst kürzlich die amerikanischen Behörden um ihre Einwilligung hiezu ersuchte.

Ein viel ernsterer Aspekt der japanischen Konkurrenz ist jedoch die Fabrikationskapazität, die der japanischen Baumwollindustrie eingeräumt werden soll. Die vorerwähnte anglo-amerikanische Baumwollkonferenz schien sehr von einem Projekt eingenommen, nach welchem die japanische Baumwollindustrie auf rund 3,5 Millionen Spindeln begrenzt bleiben müßte. Die japanische Presse kritisierte diesen Vorschlag in unverhohlener Weise, und eines der führenden Blätter, „Asahi", wies mit Nachdruck darauf hin, daß diese Zahl, falls „tätige Spindeln" darunter gemeint wären, einer Gesamtspindelzahl von 4,5 bis 5 Mill. Spindeln gleichkommen müßte, da in normalen Zeiten bloß 70 bis 80% der japanischen Spindelkapazität tätig wären. Die japanische Baumwollindustrie selbst betonte jedoch die Notwendigkeit von mindestens 9 Mill. Spindeln, falls Japan sein Vorkriegswirtschaftsniveau wiedergewinnen soll. Immerhin entschied die Konferenz auf 3,5 Mill. Spindeln, eine Anzahl, die jedoch periodischer Wiedererwägung im Lichte der jeweils bestehenden Zustände unterzogen werden soll.

Das Entgegenkommen, welches die Amerikaner der japanischen Wirtschaft gegenüber bekunden, hat in Australien ein Gefühl der Unbehaglichkeit erweckt. Australien sieht im amerikanischen Plan aus Japan das „Fabrikzentrum des Fernen Ostens" zu machen, wie Generalmajor William Draper, der US-Unterstaatssekretär für das Kriegswesen im März bekanntgab, nichts Gutes. Die Meinung der Wirtschaftskreise Australiens widersetzt sich heftig allen Plänen, aus Japan abermals einen Exporteur billiger Textilwaren zu machen, in dem bedrohlichen Umfange, den die Welt zwischen den beiden letzten Kriegen erlebte. Das Beratende Komitee Australiens für den Friedensvertrag mit Japan befaßt sich bereits mit einem Projekt in Bälde eine „Pazifische Konferenz" einzuberufen, in welcher vornehmlich die textilwirtschaftlichen Interessen Japans im Lichte der Rücksichtnahme auf Australien diskutiert werden sollen. -G. B.-

Handelsnachrichten

Aus der Praxis des Schiedsgerichtes der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft. Ein Detail- und Konfektionsgeschäft der Textilbranche hatte bei einer Großhandelsfirma seit 1944 regelmäßig ein grobes und schweres Noppengewebe mit leinenähnlichem Charakter, ganz aus Zellwolle bestehend, gekauft, ohne daß Beanstandungen erfolgt wären. Erst bei den diesjährigen Lieferungen erklärte der Käufer, daß sich das Aussehen der Ware gegen früher geändert habe, und daß das allzu starke Hervortreten der Noppen die in solchen Fällen zu bewilligende Toleranzgrenze weit überschreite. Es handle sich dabei um 25 Stücke, die seiner Kundschaft anzubieten, ihm nicht zugemutet werden könne. Der Verkäufer bestritt auch anhand von dem Schiedsgericht unterbreiteten einzelnen Stücken aus den Lieferungen der Jahre 1946 und 1947, daß ein wesentlicher Unterschied den früheren Sendungen gegenüber bestehe, und wies darauf hin, daß das Warenbild jeweilen weitgehend durch die Grundfarbe und den Lichtfall beeinflußt werde. Das Schiedsgericht wurde ersucht, sich darüber auszusprechen, ob die Lieferung des Jahres 1948 tatsächlich und in einem solchen Maße von den Sendungen der Vorjahre abweiche, daß eine Rückgabe der Ware gerechtfertigt sei, oder ob allenfalls ein Rabatt in Frage komme.

Nach Prüfung der ihm unterbreiteten Stücke stellte das Schiedsgericht zunächst fest, daß ein Teil der Ware wesentlich gröbere „Noppigkeit" aufweist als dies bei den Lieferungen der Vorjahre der Fall war, und zwar in einem Umfange, der die zulässige Toleranz überschreite. Bei anderen Stücken aber liege die „Noppigkeit" im Rahmen der Toleranz, oder sei überhaupt nicht zu beanstanden. Auch bei den Stücken mit gegen früher verstärktem Noppenbild könne aber nicht, wie der Käufer behaupte, von einem „andern Gewebe" gesprochen werden, so daß eine Annahmeverweigerung nicht in Frage komme. Auf den mit Recht beanstandeten Stücken wurde ein durchschnittlicher Rabatt von 15% als angemessen bezeichnet.

Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seiden-, Kunstseiden-, Zellwoll- und Mischgeweben:

	Januar/März			
	1948		1947	
	q	1000 Fr.	q	1000 Fr.
Ausfuhr:	3702	16 338	11 520	54 252
Einfuhr:	1073	3 915	2 644	9 206

Die Ausfuhr im Monat März bewegt sich mit 1511 q im Wert von 6,4 Millionen Fr. ungefähr im Rahmen des Vormonates und Belgien war auch im Berichts-

monat mit 584 q im Wert von 2,8 Millionen Fr. der weitaus größte Abnehmer schweizerischer Seiden- und Kunstseidengewebe. Bemerkenswert ist ferner die Zunahme der Ausfuhr von Zellwollgeweben den beiden Vormonaten gegenüber. Was das erste Vierteljahr 1948 anbetrifft, so entspricht eine Ausfuhr im Wert von 16,3 Millionen Fr. nur mehr 30% der für die drei ersten Monate des Jahres 1947 ausgewiesenen Summe, und wenn auf das erste Vierteljahr des Krisenjahres 1938 zurückgegriffen wird, sogar nur 86% des damaligen Betrages. Damit wäre die schweizerische Seiden- und Kunstseidenweberei wieder in die Krisenzeiten zurückgefallen, die sie vor einigen Jahren glaubte endgültig überwunden zu haben! Gegen die wirtschaftlichen Auffassungen und Verfügungen der Nachkriegszeit von Ländern aber, die nicht über genügende Devisen verfügen oder der Planwirtschaft huldigen, läßt sich leider nur wenig ausrichten. Diese Erfahrungen machen die schweizerischen Unterhändler bei jedem neuen Wirtschaftsabkommen, und es kommt hinzu, daß die schweizerische Ausfuhr als eine solche aus einem Hartwährungsland stammend, oft noch besonders benachteiligt wird. So sieht die nächste Zukunft nicht günstig aus, wenn auch die nunmehr mit Schweden, Dänemark und Holland getroffenen neuen Vereinbarungen den Verkauf von schweizerischen Seiden-, Kunstseiden- und Zellwollgeweben wenigstens in einem gewissen Ausmaße sicherstellen. Dafür ist es um andere, ehemals bedeutende Absatzgebiete, wie Frankreich, Argentinien und Australien schlecht bestellt, während wiederum das Abkommen mit Großbritannien wenigstens die Aufrechterhaltung der Beziehungen zu diesem einst weitaus größten schweizerischen Käufer ermöglicht und anscheinend die Südafrikanische Union noch gewisse Absatzmöglichkeiten bietet. Unter solchen Umständen ist tatsächlich Belgien zurzeit fast das einzige Land, das schweizerische Erzeugnisse ohne Einschränkung aufnimmt und es sind denn auch im ersten Vierteljahr 1948 seidene, kunstseidene und Zellwollgewebe für 5,4 Millionen Fr. nach Belgien gelangt. Es ist nun naheliegend, daß die dortige Kundschaft ihre Sonderstellung der Schweiz gegenüber ausnützt und daß infolgedessen die Ware zum Teil zu sehr tiefen Preisen abgegeben werden muß.

Was die Gewebekategorien anbetrifft, so ist, was wenig verständlich erscheint, aber mit den Ausfuhrschwierigkeiten zusammenhängt, der Rückschlag dem ersten Vierteljahr 1947 gegenüber, bei den reinseidenen Geweben verhältnismäßig sehr groß. Am stärksten hat die Ausfuhr von Zellwollgeweben abgenommen.

Die Einfuhr von Seiden-, Kunstseiden- und Zellwollgeweben ist in Abnahme begriffen und hat sich im Monat März nur noch auf 267 q im Wert von 1 Million Fr. belaufen. Für das erste Vierteljahr 1948 wird eine Einfuhr von 1073 q im Wert von 3,9 Millionen Fr. nachgewiesen, gegen 2694 q im Wert von 9,2 Millionen Fr. im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Mindereinfuhr ist in erster Linie dem Aufhören der bedeutenden Bezüge aus Italien zuzuschreiben. Aber auch die Umarbeitungsumsätze mit Deutschland sind zurückgegangen, während die Einfuhr aus Frankreich sich ungefähr im Rahmen des Vorjahres behauptet. Erwähnenswert sind die Käufe in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, China, Japan und Großbritannien. Hervorgehoben sei noch, daß die Einfuhr reinseidener Gewebe der Menge nach den Betrag des ersten Vierteljahres 1947 etwas übertrifft, im Wert jedoch um eine Million Franken zurückgegangen ist.

Die Moderichtung, die stranggefärbte Ware, darunter auch reinseidene Gewebe bevorzugt, würde für eine erfolgreiche Entwicklung der Ausfuhr des schweizerischen Erzeugnisses alle Gewähr bieten. Umso bedauerlicher ist es, daß durch behördliche Maßnahmen des Auslandes dieser Aufschwung, der sich auf gesunde wirtschaftliche Gegebenheiten stützen würde, unterbunden wird.

Schutz und Förderung der schweizerischen Textilindustrie. Der starke Rückgang der Ausfuhr schweizerischer Textilerzeugnisse, in erster Linie von Seiden-, Kunstseiden- und Zellwollgeweben einerseits, und die gewaltige Zunahme der Einfuhr insbesondere von Wollstoffen und Strümpfen anderseits hat den Schweizer. Textil- und Fabrikarbeiterverband Zürich veranlaßt, Ende März an das Eidg. Volkswirtschaftsdepartement eine Eingabe zu richten, in der, nach Anführung aufschlußreicher Zahlen aus der schweizerischen Handels-Statistik seit 1911, zunächst auf die Ausfuhrhindernisse verwiesen wird, die schon zu Arbeiterentlassungen geführt hätten. Demgegenüber wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Einfuhr von Wollstoffen im Jahre 1947 einen Betrag von nicht weniger als 67 Millionen Fr. erreicht habe, und daß sich ein gewaltiges Ansteigen der Einfuhr sich auch bei den Teppichen, Baumwollgeweben, den Nylon- und Seidenstrümpfen zeige. Der Textilarbeiterverband verlangt daher auch, daß in den Handelsabkommen in vermehrtem Maße auf die Textilindustrie Rücksicht genommen werde, daß aber auch die Einfuhr ausländischer Textilerzeugnisse eine Beschränkung erfahre. Dabei wird auf die große Ausfuhr schweizerischer Textilmaschinen hingewiesen, die letzten Endes den ausländischen Wettbewerb fördere und betont, daß zum Schutze der Landwirtschaft weitgehende Einfuhrbeschränkungen und Kontingentierungsmaßnahmen zur Anwendung kommen. Die schweizerische Textilindustrie, die — ohne die Konfektion — etwa 60 000 Arbeiter zähle, verdiene eine bessere Vertretung und vermehrten Schutz.

Der begrüßenswerte Schritt des Schweiz. Textilarbeiterverbandes hängt wohl auch mit der Tatsache zusammen, daß, mit Rücksicht auf den schlechten Geschäftsgang und die übergroße Einfuhr ausländischer Ware, verschiedene Verbände der Textilarbeitgeber die Gesamtarbeitsverträge gekündet haben. Es wird in der Tat besonderer Anstrengungen bedürfen, um angesichts der absteigenden Konjunktur die Bestimmungen von Gesamtarbeitsverträgen, die in Zeiten eines vorzüglichen Geschäftsganges festgelegt wurden, in vollem Umfange aufrecht zu erhalten.

In diesem Zusammenhang sei erwähnt, daß die Verbände der auf die Ausfuhr eingestellten Gewebeindustrie, einschließlich der Stickerei und der Bandfabrikation schon im Januar einen gleichen Schritt bei dem Vorort des Schweizerischen Handels- und Industrie-Vereins, wie auch bei der Handelsabteilung des Eidg. Volkswirtschaftsdepartements unternommen haben. Bei dieser Aktion wurde allerdings das Hauptgewicht auf eine wirksamere Unterstützung der Ausfuhr gelegt, da die Forderung nach Einfuhrbeschränkungen unter Umständen zwar wohl gerechtfertigt, aber doch im Widerspruch zu der für schweizerische Erzeugnisse verlangten Oeffnung der ausländischen Märkte steht. In einer Konferenz hat Minister Dr. J. Hotz über die Verhältnisse eingehend Aufschluß gegeben und eine Berücksichtigung der Belange der schweizerischen Textilindustrie, deren Bedeutung für die schweizerische Volkswirtschaft in Bern voll anerkannt werde, zugesagt. Die größte Schwierigkeit liege aber darin, daß das Ausland nunmehr keine oder nur solche Gewebe zu erhalten wünsche, die billig sind und die seinen Zwecken dienen, dafür aber, im Zusammenhang mit Aufbau- und Planwirtschaft, von der Schweiz in erster Linie sog. Produktionsgüter, d. h. Maschinen und Chemikalien verlange.

Verband der Schweiz. Textil-Veredlungs-Industrie. Der Verband der Schweiz. Textil-Veredlungs-Industrie hat, mit Genehmigung der Eidg. Preiskontrollstelle, nunmehr auch einen neuen Tarif für die Gruppe 6 (Gewebe der Grob- und Mittelfeinweberei aus Baumwolle) herausgegeben, der am 1. April 1948 in Kraft getreten ist. Die allgemeinen Bedingungen gelten in bisheriger Form weiter, dagegen ist die Skala für Umsatzvergütungen im Ausmaße von 1—5% neu festgesetzt worden.

Französisch-italienisches Wirtschaftsabkommen. Am 20. März 1948 ist für die Dauer eines Jahres, d. h. bis Ende März 1949 zwischen Frankreich und Italien ein Wirtschaftsabkommen abgeschlossen worden. Soweit dabei Seiden und Seidenwaren in Frage kommen, so wird Italien an Frankreich 400 000 kg Grège liefern, ferner einen größeren Posten Seidenabfälle sowie Krawatten- und Schirmstoffe aus Seide oder Kunstseide im Betrage von 25 Millionen fr. Fr. Darüber hinaus wird Frankreich Einfuhrbewilligungen erteilen für Krawatten im Betrage von 10 Millionen fr. Fr., für seidene Gewebe für 20 Millionen fr. Fr., für seidene Wäsche 25 Millionen und für Bänder 10 Millionen fr. Fr. Demgegenüber wird die italienische Regierung Bänder und Posamentierwaren aus Seide, Kunstseide und Baumwolle, auch gemischt für 20 Millionen fr. Fr. hereinlassen und ferner einen größeren Posten hochwertige Konfektion.

In diesem Zusammenhang sei erwähnt, daß Frankreich nunmehr die Luxussteuer von 25% auf Seidenwaren aufgehoben und damit eine erfreuliche Kundgebung zur Eröffnung des internationalen Seidenkongresses in Lyon/Paris erlassen hat.

Die französische Seidenweberei verspricht sich aus dieser Erleichterung einen Geschäftsaufschwung, wenn auch für Erzeugnisse, die mehr als 20% Seide enthalten und ebenso für Erzeugnisse aus Nylongarn nach wie vor der Produktionsgebühr von 10% unterworfen bleiben.

Französisch/italienische Zollgemeinschaft. Die Unterhandlungen für den Abschluß einer französisch/italienischen Zollunion sind seit längerer Zeit im Gange, und es haben auch schon die Vertreter der Landes-Industrieverbände diese Frage, die für die Wirtschaft der beiden Staaten von größter Tragweite ist, geprüft. Sie haben nun festgestellt, daß einem Vertrag vorgängig, verschiedene Bedingungen abzuklären wären, nämlich der gegenseitige Austausch von wirtschaftlichen Ueberschüssen, eine Erhöhung und Auswahl der Erzeugnisse, eine Vergrößerung der Absatzmöglichkeiten, der freie Verkehr zwischen Personen, Gütern und Kapitalien zwischen beiden Ländern, die Stabilität der Währungen, die Vereinheitlichung der Zolltarife, wie auch der Sozial- und Steuerlasten. Eine Verwirklichung dieser Forderungen erscheint innerhalb einer angemessenen Zeitspanne kaum möglich zu sein, doch werden auch politische Tatsachen dabei eine Rolle spielen, und dies wohl im Sinne einer raschen Stellungnahme.

Die aus den beiden großen Landesverbänden zusammengesetzte gemeinsame Kommission hat ferner die Rückwirkungen einer Zollunion auf die einzelnen bedeutenden Industrien untersucht. Was die Seide anbetrifft, so wird hervorgehoben, daß Frankreich aus Italien insbesondere Grègen einführen sollte. Die französische, wie auch die italienische Seidenindustrie wollen ihre Ausfuhr vergrößern; zu diesem Zweck müßte eine Spezialisierung der Erzeugung beider Länder erfolgen, und es wären ferner Abkommen in bezug auf die Ausfuhr zu treffen. Was die künstlichen Garne anbetrifft, so müßten Vereinbarungen in bezug auf die Einfuhr von Zellulose, wie auch über die Aufteilung der Ausfuhrmärkte abgeschlossen werden, wobei Italien auf diesem Gebiete schon seit langem eine die französische weit übersteigende Ausfuhr aufweist; es kämen ferner in dieser Richtung eine Spezialisierung der Erzeugung, sowie der Austausch von Erfahrungen und Patenten in Frage.

Ausfuhr nach Holland. Die Im Haag geführten Unterhandlungen haben zu einer Verlängerung des zwischen der Schweiz und Holland bestehenden Handelsabkommens vom 24. Dezember 1946 für ein neues Vertragsjahr 1. Juli 1948 bis 30. Juni 1949 geführt. Das bisher sehr bescheidene Kontingent für schweizerische Textilerzeugnisse konnte etwas erhöht werden, was angesichts der in Holland herrschenden Devisenknappheit nicht leicht zu bewerkstelligen war.

Ausfuhr nach Schweden. Nach langwierigen und schwierigen Unterhandlungen ist endlich ein neues Wirtschaftsabkommen mit Schweden abgeschlossen worden, das am 1. Mai 1948 in Kraft getreten ist und für zwei Jahre, d. h. bis zum 30. April 1950 Gültigkeit hat. Ueber die Bestimmungen dieser Vereinbarung sind die mit Schweden arbeitenden Firmen durch ihre Berufsverbände unterrichtet worden. An dieser Stelle sei nur erwähnt, daß im Vergleich zu der gewaltigen Ausfuhr insbesondere von Seiden-, Kunstseiden- und Zellwollgeweben, wie auch von Garnen nach Schweden in den Jahren 1946 und 1947, der neue Vertrag eine gewaltige Enttäuschung bedeutet. Zu begrüßen ist, daß immerhin eine Abtragung der Rückstände vorgesehen ist und daß durch einen von der Schweiz bewilligten Vorschuß von 30 Millionen Fr. eine Tilgung dieser Rückstände in verhältnismäßig kurzer Frist möglich sein wird, ohne daß ein Unterbruch im übrigen Zahlungsverkehr stattfinden muß.

Ausfuhr nach Brasilien. Laut den aus Rio de Janeiro eingetroffenen Berichten untersteht die Einfuhr aller Waren (mit wenigen Ausnahmen, zu denen Handelsmuster von geringem Wert gehören, und wofür keine Devisenzahlung zu leisten ist), der Bewilligungspflicht. Für die näheren Bestimmungen des betreffenden Ausführungsdekretes zum Gesetz vom 28. Februar 1948 sei auf die Nr. 88 vom 16. April 1948 des Schweiz. Handelsamtsblattes verwiesen, mit dem Zusatz, daß einfuhrbewilligungspflichtige Ware, die unter Umgehung der neuen Vorschriften nach Brasilien verschifft wird, als Schmuggelware der Beschlagnahme verfällt. Waren endlich, für welche im Zeitpunkt der Veröffentlichung des Ausführungsdekretes (6. April 1948) die erforderlichen Devisen bereits angeschafft worden waren, sowie Waren, die innert dreißig Tagen vom 6. April 1948 an gerechnet, nach Brasilien zur Verschiffung gelangen, können noch ohne Einfuhrbewilligung eingeführt werden. Das gleiche gilt für Postpakete, die spätestens am 5. Mai einem schweizerischen Postamt übergeben werden.

Zollermäßigungen in Großbritannien. Gemäß den in Genf durchgeführten Zolltarifverhandlungen zwischen verschiedenen Staaten, haben eine Reihe von Zöllen des britischen Zolltarifs auf den 1. Januar 1948 eine Ermäßigung erfahren. Kraft der im Handels- und Niederlassungsvertrag zwischen der Schweiz und Großbritannien vom 6. September 1855 enthaltenen Meistbegünstigungsklausel, finden die auch für gewisse Seidenwaren herabgesetzten Zölle bei der Einfuhr schweizerischer Erzeugnisse nach Großbritannien und Nordirland ebenfalls Anwendung. Ueber die Zollsätze gibt das Schweiz. Handelsamtsblatt Nr. 90 vom 19. April 1948 Auskunft.

Zolltarif der Tschechoslowakei. Auf Grund des Handelsvertrages zwischen der Schweiz und der Tschechoslowakei vom Jahr 1927 und der Unterhandlungen über Zollfragen, die im März 1948 geführt wurden, hat der Bundesrat ein fünftes Zusatzprotokoll genehmigt, das für eine Reihe tschechoslowakischer Zölle, mit Gültigkeit ab 20. April 1948 Aenderungen vorsieht. Es handelt sich dabei um Zölle für Seiden und Seidenwaren, Baumwollgarne und -gewebe und andere Erzeugnisse. Für die Einzelheiten sei auf das Schweiz. Handelsamtsblatt Nr. 88 vom 16. April 1948 verwiesen.

Italienische Seidentrocknungsanstalten. Im Monat März haben sich die Umsätze der italienischen Seidentrocknungsanstalten insgesamt auf 297 665 kg belaufen gegen 248 433 kg im Vormonat und 144 491 kg im März 1947. Auf die Seidentrocknungsanstalt Mailand entfällt für den Monat März 1948 eine Menge von 264 010 kg.

Industrielle Nachrichten

Schweiz — Die Zahl der Fabriken. Seit einer Reihe von Jahren wird die Zahl der Fabriken und ihrer Arbeiter durch die eidgenössischen Fabrikinspektorate an einem Stichtag ermittelt. Es resultiert aus dieser Maßnahme ein viel besseres und vergleichbareres Ergebnis, als dies durch die Aufzeichnungen während den Betriebsinspektionen im Laufe des Jahres möglich ist. Die letzte derartige Erhebung fand am 18. September 1947 statt, deren Ergebnisse nunmehr ausgewertet vorliegen. Werfen wir vorerst einen Blick auf die Zahlen vor 100 Jahren. In einer Statistik, die Bundesrat Stefano Franscini im Jahre 1848 herausgab, wird eine Arbeiterzahl von 144 500 Personen nachgewiesen. Die Fabrikbetriebe wurden erst später gezählt. Die heutige Statistik läßt sich freilich mit jener aus dem Jahre 1848 nicht vergleichen, weil sich gewaltige Umwälzungen in den Fabrikbetrieben vollzogen haben, und weil damals auch viele Kinder mitgezählt wurden, die in den Fabriken tätig waren. Heute ist dank des Fabrik-Gesetzes Kinderarbeit verboten. Umwälzungen haben sich auch in den einzelnen Industriegruppen ergeben. So wies damals die Leinenweberei 5000 Arbeiter auf, heute sind es noch 2700. In der Seidenindustrie zählte man vor 100 Jahren 40 000 Fabrikarbeiter, heute nur noch deren 16 600. Dagegen beschäftigte vor 100 Jahren die Metallindustrie nur 7000 Personen, heute aber 180 000. Die Papierfabriken und Buchdruckereien beschäftigten vor 100 Jahren 2500 Personen, heute sind es deren 40 000. Aus diesen Zahlen erkennt man, daß sich in den Fabrikbetrieben große Wandlungen vollzogen haben.

Die Fabrikarbeiterzählung vom 18. September 1947 ermittelte 10 985 Fabriken und 521 351 Fabrikarbeiter. Dabei ist zu erwähnen, daß die derzeitige Hochkonjunktur wesentlich zu dieser gewaltigen Steigerung beigetragen hat, ergab doch beispielsweise die Zählung von 1946 auf 1947 eine Steigerung von 40 360 Fabrikarbeitern. Rund 27 000 davon sind sog. Fremdarbeiter, die mit Bewilligung vorübergehend in den Fabriken arbeiten.

Die in den einzelnen Industriegruppen am 18. September 1947 ermittelten Fabriken und ihre Arbeiterschaft zeigen folgendes Bild: Baumwolle: Fabriken 318, Arbeiter 27 158; Seidenindustrie: Fabriken 128, Arbeiter 16 630; Wollindustrie: 107, 11 933; Leinenindustrie: 50, 2743; Stickerei: 206, 2409; übrige Textilindustrie: 183, 6572; Konfektionsindustrie: 1646, 60 722. Nahrungsmittelindustrie: 776, 32 226; chemische Industrie: 379, 25 083; graphische Industrie: 473, 24 455; Papier-, Leder- und Kautschukindustrie: 608, 19 309; Holzbearbeitung: 1724, 38 495; Metallindustrie: 1030, 56 147; Maschinenindustrie: 1528, 124 033; Uhrenindustrie: 1076, 49 945; Industrie der Erden und Steine: 460, 18 624.

Der industriereichste Kanton mit der größten Arbeiterzahl ist der Kanton Zürich mit 1996 Fabriken und 94 098 Arbeitern. Es folgen Bern mit 1783 Fabriken und 81 254 Arbeitern, dann Aargau mit 807, 49 087; St. Gallen mit 1004 und 38 275; Solothurn mit 451, 37 409; Waadt mit 648 Fabriken und 26 554 Arbeitern. Nach der Zahl der Fabrikarbeiter folgen dann die Kantone Baselstadt, Thurgau, Neuenburg, Genf, Luzern, Tessin, Baselland. Die beiden Kantone Obwalden und Appenzell I.-Rh. sind die kleinsten hinsichtlich ihrer Arbeiterzahl; sie weisen 939 resp. 272 Fabrikarbeiter auf.

Jugendliche Arbeiter unter 18 Jahren wurden 19 925 männliche und 14 908 weibliche, zusammen 34 833 gezählt; rund 2650 mehr als im Jahre 1946. Die Gesamtzahl der weiblichen Arbeitskräfte betrug 170 393. fk.

Deutschland — Aus der Krefelder Seidenindustrie. Die Webereien in der Krefelder Samt- und Seidenindustrie laufen immer mehr an, und die Produktion in den Betrieben hat seit dem Herbst weiter zugenommen, da sich seither auch die Materialversorgung und Zuteilung gebessert hat. Eine entscheidende Besserung kann jedoch erst dann erfolgen, wenn die Betriebe wieder in größerem Umfange mit der Versorgung des In- und Auslandes einsetzen können und die bisherigen Hemmungen beseitigt werden, so daß sich die Textilwirtschaft wieder frei betätigen und entwickeln kann. Einstweilen werden ihr jedoch noch zuviel Zügel und Fesseln angelegt, so daß das Geschäft ein anhaltendes Hindernisrennen mit sehr viel Störungen und Zwischenfällen ist. Aus diesem Grunde wird von den verschiedenen Stellen der Wirtschaft immer wieder mehr Bewegungsfreiheit verlangt.

Das Inlandsgeschäft bewegt sich weiter auf einem sehr niedrigen Stand. Dagegen hat sich das Ausfuhrgeschäft seit dem Herbst reger und lebhafter und auch etwas umfangreicher gestaltet. Trotzdem läßt sich auch dieses nicht glatt und einfach abwickeln, da ebenfalls mancherlei Vorschriften zu beachten und allerlei Formalitäten zu erfüllen sind. Das Interesse des Auslandes für die Erzeugnisse der deutschen Samt- und Seidenindustrie ist, bei dem guten Ruf, den diese stets gehabt haben und wegen ihrer Qualität und guten geschmacklichen modischen Aufmachung groß und lebhaft. Es fehlt nicht an Anfragen. Auch hat sich der Auftragseingang aus dem Ausland gebessert. Um das Geschäft mehr noch in Gang zu bringen und um es wenigstens von der geschäftlichen Seite her anzuregen und weiter zu fördern, ist bereits im vergangenen Herbst mit der Herstellung neuer Musterkollektionen begonnen worden. Es sind damals auch, als die Materialien im großen ganzen noch sehr knapp waren, bestimmte Materialvorschüsse zur Herstellung neuer Muster bewilligt und zugeteilt worden. Die neuen Muster in Krawattenstoffen, Schirmstoffen, Dekorationsstoffen, Kleiderstoffen, Möbelstoffen und ebenso auch in Samten und Plüschen, Paramentengeweben sind inzwischen fertig gestellt worden. Man darf annehmen, daß sie bei der ausländischen Kundschaft Anklang finden werden. Es sind inzwischen von verschiedenen Ländern aus Europa und Uebersee bereits auch entsprechende Aufträge in Seidenstoffen bzw. Kunstseidengeweben und ebenso auch in Samten und Plüschen erteilt worden. Wie sich das Geschäft demnächst entwickeln und gestalten wird, läßt sich zurzeit noch nicht recht übersehen, da die Fortentwicklung von mancherlei Faktoren und Einflüssen und von der Regelung mancher Fragen abhängt, die zurzeit noch in der Schwebe sind. kg

Frankreich — Die Baumwollindustrie im Jahre 1947. Die vom Nationalen Statistischen Amt vorgelegten Ziffern über die französische Baumwollindustrie im letzten Jahre lassen das genaue Entwicklungsbild dieses wichtigen Fabrikationszweiges erkennen. Um es vorwegzunehmen: Trotz aller Bemühungen konnte der Vorkriegsstand immer noch nicht zurückerlangt werden, doch waren 1947 daran weder produktionstechnische noch soziale oder konkurrenzliche Mißverhältnisse die Ursache, sondern einzig und allein die Devisenknappheit, die es verhinderte, daß in größerem Umfange Rohbaumwolle eingeführt werden konnte. Ja dieser Import ist sogar gegenüber 1946 um 3527 t zurückgegangen, wobei gleichzeitig die im Lande vorhandenen Stocks verringert wurden, was deutlicher als langatmige Kommentare die prekäre Rohstofflage der französischen Baumwollindustrie beleuchtet. Hingegen ist die Garn- und Gewebeerzeugung dennoch gesteigert worden, aber eben auf Kosten der bedenklich gelichteten Landesvorräte an Baumwolle, die im Jahresverlauf von 156 000 auf 96 379 t zusammengeschrumpft sind und solcherart nur mehr die Reserve für

drei bis vier Monate darstellen, ein unhaltbar gewordener Zustand, den wie man hofft, die neue amerikanische Hilfe abstellen wird.

Wie sich im einzelnen die Rohbaumwolleinfuhr und die Garn- bzw. Gewebeproduktion im letzten Jahre entwickelt haben, geht aus nachstehender Zusammenstellung hervor, die sich wie erwähnt auf amtliche Angaben stützt:

1947	Baumwoll-einfuhr	Garn-produktion (in Tonnen)	Gewebe-produktion
Januar	11 970	16 869	10 339
Februar	22 054	15 845	10 539
März	22 756	17 950	11 691
April	22 898	18 045	11 945
Mai	16 541	16 745	11 322
Juni	14 993	17 266	11 530
Juli	2 397	16 131	10 479
August	9 984	11 092	7 610
September	10 338	17 982	11 792
Oktober	20 874	20 041	13 247
November	4 291	17 268	11 666
Dezember	16 981	18 545	12 168
1947	176 077	203 777	134 323
1946	179 604	171 936	101 304

Die Schwankungen der Rohbaumwolleinfuhr sind solcherart sehr eindringlich, sie widerspiegeln überaus deutlich die jeweilige Lage der zur Verfügung stehenden Devisen; der Tiefstand im Juli erhält seine volle Bedeutung, wenn man sich vergegenwärtigt, daß der durchschnittliche Monatsimport im Jahre 1938 24 541 t betragen hatte, eine Ziffer, die bisher in keinem einzigen Nachkriegsmonat erreicht worden ist. Ueber die Lieferer der Rohbaumwolle unterrichtet die folgende Uebersicht:

USA	102 805 t
Aegypten	31 640 t
Britisch-Indien	19 414 t
Andere Länder	1 314 t
Eigene Kolonien	20 904 t
Total	176 077 t

Die überragende Lieferrolle der Vereinigten Staaten ist deutlich und ausschlaggebend. Der Anteil der eigenen Kolonien als Bezugsgebiet ist leicht gestiegen, die Anbauausweitung in Nordafrika dürfte eine weitere Besserung erbringen, doch ist damit auf längere Zeit hinaus noch nicht zu rechnen.

Die Baumwollgarnproduktion zeigt deutlich Zeichen einer Besserung, die, abgesehen von der Rohstoffknappheit, noch größer sein könnte, wenn es endlich gelingen würde, den im Kriege über Gebühr in Anspruch genommenen und immer noch nicht erneuerten Produktionsapparat, der überdies technisch vielfach veraltet ist, durch moderne Maschinen und Einrichtungen zu ersetzen. Die monatliche Durchschnittsproduktion 1938 hatte sich auf 20 810 t belaufen, sie stellte sich 1946 erst auf 14 328 t, um nun 1947 auf 16 981 t zu bessern. Ohne den Rückfall im August wäre die Gesamtbesserung noch größer gewesen.

Die Baumwollgewebefabrikation hat besser abgeschnitten; hier erreichte der monatliche Durchschnitt 1947 11 194 t gegenüber 8442 t 1946, aber 12 083 t 1938. Dieser Vorkriegsstand wurde im Oktober beachtlich überboten und in mehreren anderen Monaten nahezu erreicht.

Sollten, wie zu erwarten ist, die neuen amerikanischen Kredite eine größere und vor allem gesicherte Rohstoffbelieferung ermöglichen und überdies Investitionsmöglichkeiten erlauben, dann dürfte die französische Baumwollindustrie im laufenden Jahre ihren Vorkriegsstand nicht nur erreichen, sondern, wie viele andere Länder auch, überschreiten. Ist.

Großbritannien — Zunehmende Textilmaschinenausfuhr. Die Textilmaschinenausfuhr von Großbritannien hat im laufenden Jahr einen vielversprechenden Start zu verzeichnen. Optimistische Beobachter sehen voraus, daß 1948 in dieser Beziehung ein Rekordjahr werden wird. Das Gewicht der in den beiden ersten Monaten des Jahres ausgeführten Textilmaschinen belief sich insgesamt auf 17 166 Tonnen, rund 30% mehr als das Gesamtgewicht (12 990 Tonnen) der in der gleichen Zeit des Vorjahres ausgeführten Textilmaschinen, und war überhaupt das höchste, das seit 1929 in den Monaten Januar und Februar ausgeführt worden ist. Der Wert der in den beiden Monaten ausgeführten Textilmaschinen bezifferte sich auf £ 5 473 600 gegen einen Ausfuhrwert von £ 3 542 324 in der gleichen Periode des Vorjahres. Beim Vergleiche dieser beiden Wertzahlen darf jedoch die im Laufe des Vorjahres eingetretene Preiserhöhung nicht übersehen werden. Immerhin waren diese Preissteigerungen gegen den Hintergrund der beträchtlich gestiegenen Exportmenge gesehen nicht von überragender Bedeutung.

Die 1947 ausgeführte Gesamtmenge an Textilmaschinen stellte ein Gewicht von 81 007 t und einen Wert von £ 24 559 234 dar (rund Fr. 426 102 710). Es war das höchste Gesamtgewicht innerhalb eines Jahres exportierter Textilmaschinen, das seit 1930 verzeichnet worden war, und der höchste Gesamtjahreswert, der in der britischen Textilmaschinenausfuhr überhaupt je erreicht worden war (ausgenommen das Jahr 1921). Indien (Hindustan) und Pakistan sind im laufenden Jahre bisher die bedeutendsten Abnehmer von britischen Textilmaschinen gewesen.

Auch die Ausfuhr von gebrauchten Textilmaschinen verzeichnete eine erhebliche Zunahme. In den zwei ersten Monaten dieses Jahres erreichte dieser Exportzweig 2472 t gegenüber 1425 t in der gleichen Periode 1947.

-G. B.-

Rohstoffe

Schwindende Weltvorräte in Baumwolle und höhere Preise

Seit 1945 läßt sich eine ständige Abnahme der Weltbaumwollvorräte verfolgen. Die auf 26 500 000 Ballen angestiegenen Vorräte, mit welchen die erste Baumwollsaison nach Abschluß der Feindseligkeiten begonnen wurden, waren bei Anfang der laufenden Saison, die am kommenden 31. Juli endet, auf wenig mehr als 18 000 000 Ballen zurückgegangen. Demgegenüber ist der Weltverbrauch an Baumwolle, trotz den Einschränkungen in Deutschland und Japan, im Anstieg und fährt fort die Welterzeugung zu übertreffen. Der Weltbaumwollverbrauch in der laufenden Saison wird z. B. auf 27½ bis 28 Millionen Ballen geschätzt — rund eine Million Ballen weniger als vor dem Kriege in der gleichen Zeitspanne — aber weit mehr als die Baumwollproduktion, die auf 23 500 000 Ballen berechnet wird. Dadurch wird der Stand der Weltbaumwollvorräte am Ende dieser Saison um weitere 4,0 bis 4,5 Mill. Ballen bis auf weniger als 14 Mill. Ballen gesunken sein. Der niedrigste Stand seit 1929. Die Lieferungen der Vereinigten Staaten, des führenden Baumwollandes der Welt, beziffern sich normalerweise auf 25 Mill. Ballen im Jahre. In der laufenden Saison dagegen machen sie kaum 14,39 Mill. Ballen aus, wovon 2,54 Mill. Ballen aus Restvorräten aus der vorigen Saison stammen und der Rest von 11,85 Mill. auf die laufende Ernte entfällt (nach offiziellen, Ende März vorgenommenen Schätzungen). Der Baumwollverbrauch in den Vereinigten Staaten überschreitet die Produktion immer noch um 9 Mill. Ballen im Jahr, obwohl er in den letzten

Monaten einigermaßen zurückging. Anderseits sieht man voraus, daß der Export, der sich jetzt auf 2 Mill. Ballen im Jahr beziffert (weit unter dem Vorkriegsniveau) in den kommenden Monaten durch Lieferungen im Rahmen des Marshallplanes und durch Kreditlieferungen nach Japan auf eine Jahresrate von 2,5 Mill. Ballen ansteigen wird. Die Aussichten auf eine Besserung in der Weltvorratslage von Baumwolle sind daher außerordentlich ungünstig. Hiezu kommt noch der Umstand, daß sich die Zukunft hinsichtlich der nächstjährigen Baumwollernte in den Vereinigten Staaten wenig verheißungsvoll abzeichnet. Die Anbaufläche in USA ist zwar 2½% größer als in der Vorsaison, doch wurden bereits ausgedehnte Wasserschäden gemeldet. Selbst wenn die neue Ernte wider Erwarten sehr gut ausfallen sollte, wird sie bloß eine relative Erleichterung in der Weltbaumwollversorgung bedeuten.

Diese Situation ist nicht ohne Einfluß auf die Entwicklung der Baumwollpreise in der letzten Zeit geblieben. Wiederholte Preissteigerungen waren auf dem amerikanischen Baumwollmarkt zu verzeichnen und Mitte April erreichte die Notierung für American middling Rohbaumwolle in New York 38.36 cents je Gewichtspfund (450 g), rund Fr. 1.63 verglichen mit 32,38 cents während der Periode des amerikanischen Preissturzes im verflossenen Februar (rund Fr. 1.38). Dementsprechend stiegen auch die Notierungen, zu welchen die Rohbaumwollekommission in Großbritannien die Baumwolle absetzt. Die britischen Preise wurden dreimal innerhalb eines Monats erhöht. Die Preissteigerungen betrafen sowohl amerikanische wie auch ägyptische Baumwolle und haben bereits zu Befürchtungen hinsichtlich der Konkurrenzfähigkeit der britischen Produktion und der Möglichkeit den Export auszuweiten geführt. -G. B.-

Spaniens Seiden- und Kunstseidenproduktion. Die spanische Seidenproduktion hat auch im letzten Jahre eine weitere Abschwächung erfahren und ist nun wieder auf einem Tiefstand angelangt, der im Gegensatz zu den von der Regierung geäußerten Absichten steht, diesen Wirtschaftszweig wieder zu beleben. Diese Entwicklung ist auch umso auffallender, als die meisten andern Textilzweige einen beachtlichen Aufstieg verzeichnen. Die Erklärung für den rückgängigen Seidenbau liegt eben darin, daß seine Rentabilität nicht gesichert ist und daß zum andern aus Italien reichlich bessere und dabei billigere Ware zur Verfügung steht. Zum andern aber macht sich die Konkurrenz der Kunstseide immer stärker bemerkbar, die namentlich in der Tücherfabrikation, die für die spanische Damenwelt von besonderer Bedeutung ist, die Naturseide sehr stark zurückdrängt. Wie sich in den letzten Jahren die Naturseidenproduktion gestaltet hat, erhellt aus nachstehenden Ziffern:

1942	36 600 kg	1946	34 150 kg
1945	44 245 kg	1947	31 598 kg

Der während des Krieges verzeichnete Anstieg ist solcherart wieder zur Gänze in Fortfall gekommen.

Im Gegensatz dazu hat sich die Kunstseidenerzeugung anhaltend aufwärts entwickelt, wobei zu bemerken ist, daß zur Herstellung fast ausschließlich ausländische Zellulose verwendet wird, deren Beschaffungsmöglichkeit jetzt an der Grenze angelangt zu sein scheint, was denn auch 1947 die weitere Fabrikationszunahme schon stark gedrosselt hat. Diese Einfuhr belief sich 1947 auf 14 163 101 kg. Nun hat Spanien bekanntlich schon mehrere Projekte zur Eigenerzeugung erstellt, deren Realisierung jedoch an der Holzfrage zu scheitern droht. Versuche zur Nutzbarmachung anderer Ausgangsstoffe sind im Gange.

Die Kunstseidenfabrikation selbst zeigt folgendes Entwicklungsbild:

1942	5 543 465 kg	1946	7 720 100 kg
1945	5 490 320 kg	1947	7 894 572 kg

Solcherart ist die Kunstseidenfabrikation für Spanien von großer Bedeutung geworden, sie kommt für einen beachtlichen Teil des Textilmaterialbedarfes auf. Ist.

Australien — Wollhilfe für sechs notleidende Länder. Australien hat sechs notleidenden Ländern in Europa — Griechenland, Italien, Jugoslawien, Oesterreich, Polen und Ungarn — eine Wollhilfe im Gesamtwerte von austr. £ 1 100 000 angeboten. Diese Geste wurde anfangs April durch Trygve Lie, den Generalsekretär der Vereinigten Nationen angekündigt. Gleichzeitig wurden die Regierungen der betreffenden Länder aufgefordert, im Falle der Annahme mit der australischen Bundesregierung Hilfsabkommen einzugehen. Die Wolle wird von Australien gratis geliefert, und das Angebot entspricht streng dem Geiste der fundamentalen Resolution der Vereinigten Nationen, gemäß welcher Hilfe geleistet werden soll ohne Unterschied der Rasse, der Glaubensrichtungen und der politischen Systeme der zu unterstützenden Nationen. In diesem Rahmen hatte die Generalversammlung der Vereinigten Nationen vom Dezember 1946 die einzelnen Länder ersucht den notleidenden Ländern zuhilfe zu kommen. Der auf Italien und Polen entfallende Anteil der Wollehilfslieferungen Australiens ist auf den Wert von je austral. £ 250 000 bemessen, während der Wert der Wollhilfe für die übrigen vier Länder auf je austr. £ 150 000 bestimmt wurde. -G. B.-

Ausfuhr von Seiden aus China. Infolge der ständigen politischen Wirren und kriegerischen Handlungen in China ist die Seidenerzeugung des Landes, die schon infolge der japanischen Besetzung eine starke Einschränkung erfahren hatte, gegen früher in gewaltigem Maße zurückgegangen. Demgemäß ist auch die Ausfuhr chinesischer Seiden auf einen Bruchteil der Vorkriegszeiten gefallen. Einer der amtlichen chinesischen Zollstatistik entnommenen und in den Mitteilungen des Ente Nazionale Serico in Mailand veröffentlichten Aufstellung ist zu entnehmen, daß im Jahr 1947 aus Shanghai, Canton und einigen andern chinesischen Häfen 522 057 kg Grègen zur Ausfuhr gelangt sind, gegen 740 834 kg im Jahr 1946. Der weitaus größte Posten umfaßt weiße, aus Shanghai verschiffte Grègen. Canton spielt als Ausfuhrhafen nur noch eine untergeordnete Rolle. Als größte Abnehmer von chinesischer Seide sind die USA und Britisch-Indien zu nennen. In beträchtlichem Abstande folgen Burma, Großbritannien, Rußland, Französisch-Indien und Aegypten; für die Schweiz wird ein Posten von 3096 kg ausgewiesen.

Gemäß dem Lyoner „Bulletin des Soies" zugekommenen Meldungen hat sich im Jahr 1947 die Erzeugung von Seide in China insgesamt auf 4,5 Millionen kg belaufen.

Neben den Grègen hat China immer Seidenabfälle in bedeutendem Umfange in das Ausland geliefert. Für das Jahr 1947 kommt eine Menge von 1 153 559 kg in Frage, wobei Hongkong mit rund 391 000 kg an der Spitze steht. Bedeutende Käufer waren ferner Belgien mit 276 000 kg, Frankreich mit 173 000 kg, Großbritannien mit 135 000 kg und die Schweiz mit rund 102 000 kg. An der Ausfuhr von Seidenabfällen ist auch Canton mit ungefähr einem Drittel beteiligt.

Seidenverbrauch in den USA. Die nordamerikanische Zeitschrift „Rayon Organon" gibt über den Verbrauch von Rohseide in den USA im Laufe der Jahre 1940/47 folgende Auskunft:

1940	16,2	Millionen kg	1944	0,27	Millionen kg
1941	10,6	„ „	1945	0,23	„ „
1942	2,3	„ „	1946	2,9	„ „
1943	0,64	„ „	1947	1,04	„ „

Der Rückgang den Vorkriegsjahren gegenüber ist außerordentlich groß und der Einfluß des Nylongarnes tritt neben demjenigen der Kunstseide deutlich zu Tage. Wie weit die Preissenkung und die Moderichtung den Verbrauch von Seide wieder zu steigern vermögen, wird die Zukunft zeigen; mit den Umsätzen der Vorkriegsjahre darf jedoch kaum mehr gerechnet werden.

Markt-Berichte

Zürich, 29. April 1948. (Mitgeteilt von der Firma von Schultheß & Co., Zürich.)

JAPAN: Mehr und mehr geht der Handel wiederum in die Hände der Japaner über. Eine Verbesserung der allgemeinen Innenlage Japans kann aber nur durch eine Stabilisierung des Yenkurses hervorgerufen werden.

Die letztjährige Coconernte wird um etwa 21% kleiner als diejenige von 1946 geschätzt und liegt dadurch rund 28% unter der geplanten Produktion. Die Hauptursache hiefür dürfte in der Knappheit an Maulbeerbäumen liegen, da während des Krieges große Anpflanzungen vernichtet wurden. Obwohl die Regierung alle Anstrengungen unternimmt, um das Wiederanpflanzen von Maulbeerbäumen zu fördern, darf nicht aus dem Auge gelassen werden, daß diese Pflanzungen vor drei bis vier Jahren keine Blätter liefern.

Man hoffte die Produktion an Seide während des laufenden Jahres auf 140 000 Ballen zu bringen, d. h. rund 11 500 Ballen je Monat. Der Januar brachte lediglich 6309 Ballen, der Februar 8870 Ballen.

Anderseits belief sich der Export auf: Januar 1240, Februar 4346 und März 5675 Ballen.

Die Regierung fördert ferner den Inlandverbrauch an Seide. Geplant war für 1948 ein Totalinlandkonsum von 120 000 Ballen, wobei die Hälfte des Fertigproduktes für das Inland selbst und die andere Hälfte für den Export in der Form von Habutaes usw. vorgesehen war.

Die Vorräte, welche Ende 1947 noch rund 133 000 Ballen betrugen, einschließlich der für das Inland vorgesehenen Ware, sanken Ende März auf 114 098 Ballen, wovon nur 63 910 für den Export.

Wohl die Hälfte der für den Export vorgesehenen Seide wird von den Spinnereien zurückbehalten, da die hiefür vorgeschriebenen Yenpreise mehr als zur Hälfte unter den auf dem schwarzen Markte lösbaren Quotierungen liegen. Eine bessere Anpassung dieser Yenpreise an die vorgeschriebenen Dollar-Minimumpreise dürfte hierin eine Aenderung bringen.

Auf alle Fälle besteht in Japan bei dieser Entwicklung die Möglichkeit einer Verknappung gewisser Titer und Qualitäten für den Herbst mit entsprechender Auswirkung auf die Preise.

Es wird gut sein, bei dieser Gelegenheit zu wiederholen, daß wohl Minimumpreise bis Ende 1948 festgesetzt wurden, hingegen ohne weiteres höhere Preise verlangt werden könnten, sofern ein gewisser Mangel an Ware eintreten sollte. Man spricht zum Beispiel auch davon, eventuell einen Teil des in New York liegenden Stocks, der teilweise aus sehr geringen Qualitäten zusammengesetzt ist, nach Japan zurückzuverschiffen.

Ganz allgemein gesprochen herrscht in Japan durch die ständig gute Nachfrage eine optimistische Stimmung vor.

SHANGHAI: Die gute Nachfrage seitens Indiens nach Steam fil. vermochte eine weitere Preiserhöhung hervorzurufen. Die Vorräte scheinen überdies so klein zu sein, daß nicht einmal der ganze momentane Bedarf der indischen Käuferschaft gestillt werden konnte.

Dazu behält sich die chinesische Regierung immer noch das Recht vor, den Stock an die inländischen Webereien zu verteilen zwecks Export als Fertigprodukte.

Auf alle Fälle sind gegenwärtig keine Offerten in Steam fil. 20/22 erhältlich. Bezeichnend für die gegenwärtige Lage auf diesem Markte ist eine Offerte unserer Chinafreunde über zehn Ballen Tsatlees red. n. st. lower grade, auf Basis von Fr. 76.50.

CANTON: Die ersten Schätzungen über die neue Ernte sind nicht gut. Die Produktionskosten liegen immer noch derart hoch, daß es den Chinesen unmöglich ist, gegen Japanseide zu konkurrieren.

Es scheint, daß die Cantonregierung beabsichtigt, der Seidenindustrie in der Weise behilflich zu sein, daß sie 70% des Betriebskapitals der entsprechenden Spinnereien übernehmen würde. Anderseits wären die Spinner gezwungen, 70% ihrer Produktion zu festgesetzten Preisen der Regierung abzugeben, wobei eine Gewinnmarge von 10% vorgesehen wäre. Es ist aber noch ganz unklar, auf welcher Basis die Regierung diese Seiden zu exportieren beabsichtigt und wie sie in der Lage sein sollte, gegen Japanseide zu konkurrieren. Auf alle Fälle dürften nicht mehr als fünf Spinnereien weiße Canton fil. n. st. Seide für Export herzustellen in der Lage sein, mit anderen Worten: die zur Verfügung stehende Menge würde nicht über 2000 Ballen hinausgehen.

Der größte Teil der kleinen Spinnereien hingegen dürfte sich auf die Produktion von Native Silk kür den Inlandkonsum beschränken, wofür relativ hohe Preise bezahlt werden.

Unsere Freunde glauben daher kaum, daß Cantonseide in den nächsten Jahren auf dem Weltmarkt je wieder eine bemerkenswerte Rolle spielen könnte.

NEW YORK: Nachdem der Verbrauch im Januar über rund 11 000 Ballen lag, lauten die genauen Zahlen für die letzten zwei Monate wie folgt:

Februar 3012 Ballen, wovon Japanseide 2511 Ballen
März 4937 Ballen, wovon Japanseide 4545 Ballen

Die Vorräte betrugen Ende März 33 940 Ballen.

Während anfangs des Jahres speziell hochgradige 20/22 Grègen Verwendung fanden, richtet sich die Nachfrage nunmehr auch auf tiefere Qualitäten. Erfreulich ist, daß teilweise Textilfirmen auf Seide zurückgehen, die seit Jahren nichts mehr davon wissen wollten.

Der Baumwollmarkt in Alexandrien. Wie der „Manchester Guardian" schreibt, wurde der Baumwollmarkt in Alexandrien durch die britischen Käufe von 200 000 Ballen sudanesischer Baumwolle nicht gedrückt, obschon durch diese Käufe der Bedarf von Lancashire an ägyptischer Baumwolle weniger dringend wird. Großbritannien hat die sudanesische Ernte der Saison 1947/48 übernommen, worunter sich ungefähr 50 000 Ballen einer langstapeligen Sorte befinden, die Indien gekauft hätte, falls der Preis nicht zu hoch gewesen wäre. Da Indien nun diese Gelegenheit, sich mit langstapeliger Baumwolle einzudecken, versäumt hat und wenn es seinen Bedarf nicht in Pakistan decken kann, wird die indische Regierung gezwungen sein, auf dem Baumwollmarkt in Alexandria für Baumwolle alter Ernte als Käufer aufzutreten. Die kürzlichen Käufe Indiens in Aegypten beschränkten sich auf neue Ernte, doch wird diese kaum vor acht oder neun Monaten in Indien eintreffen. Ersatzkäufe für nahe Lieferung werden daher erforderlich werden, um die indischen Spinnereien für den Rest des Jahres mit Baumwolle zu versorgen.

Die Erhöhung des Verkaufspreises seitens der britischen Baumwollkommission wird zweifellos der Industrie in Lancashire helfen, den Wert ihrer Ausfuhren in diesem Jahr zu steigern. Die kleine Erhöhung der Ausfuhrmenge plus beträchtlich höherer Ausfuhrpreise werden die Baumwollgarnindustrie in die Lage versetzen, das ihr gesetzte Ausfuhrziel zu erreichen. Um jedoch das Ausfuhrprogramm für Stückgüter in Höhe von 10,5 Millionen £ erfüllen zu können, wird eine beträchtliche Erhöhung des Ausfuhrvolumens notwendig werden.

Spinnerei, Weberei

Die Produktionsplanungsstelle im modernen Webereibetrieb

Von *Otto Bitzenhofer*, Textilingenieur

2. Die Bestimmung der dafür benötigten Garne und sonstigen Materialien und ihre Bereitstellung. Die Tätigkeit der Wiegekammer geht ebenfalls in der Arbeitsvorbereitung und Dispositionsstelle auf. Sie hat die Untersuchung des Auftragsmusters bezüglich der Qualität, des Rohmaterials, der Menge, Rietdichte, Einzug, Kammdichte, des Schär- und Schußbriefes durchzuführen, sowie die an das Weben anschließende Veredlungsbehandlung zu bestimmen. Meistens hat die Dispositionsabteilung noch ergänzende Angaben über die webetechnische Stuhleinrichtung zu machen. Die Vorplanungsabteilung übernimmt aber auch die Lagerverwaltung und die damit zusammenhängenden Buchungsarbeiten. Durch diesen unmittelbaren Kontakt mit dem Produktionsablauf und der ständigen Produktionsführung bekommt dieses Departement rasch ein solches Maß von Erfahrung, daß es rasch in der Lage ist, treffende Material- und Auftragsvorprognosen zu machen. Der Disponent weiß schon im voraus quantitativ, qualitativ und zeitlich bestimmt, welche Garne resp. Warenqualitäten demnächst in die verschiedenen Produktionskanäle eingeschaltet werden müssen. Er kann den Einkaufsleiter rechtzeitig davon orientieren, mit dem die Vorplanungsabteilung dauernd engsten Kontakt unterhält. Dadurch wird aber eine der Zeit und damit auch dem saisonmäßigen Hauptandrang vorauseilende Garnbestellung beim Seiden-, Kunstseiden-, Woll- oder Baumwollieferanten ermöglicht, was ein ausschlaggebender Vorteil ist für die Rohschaffung eines Webereibetriebes. Abschlüsse dieser Art können dadurch bestimmt auch zu einem günstigeren Einkaufspreis getätigt werden, oder zum mindesten ist durch die frühzeitige Bestellung und Lieferung eine Verkürzung der eigenen Liefertermine möglich, wodurch die Stoffe (Gewebe) eines solchen Webereibetriebes beispielsweise schon zu Beginn einer Saison in voller Musterung und Menge auf den Markt gebracht werden können. Als universelles Hilfsmittel zur ständigen Orientierung über die Lagerbestände und die Materialbewegung dient die Rohmaterialnachweiskarte (Abb. 5), von der ein Duplikat nach jeder Entnahme von Garnen über das Vorplanungsbüro zu leiten ist. Diese RMN-Karte hat im Kopfe Spalten für Angaben über die Materialart, Ursprung, Preis, Eiserner Bestand und das einheitliche Symbol, ferner Spalten für besondere Vermerke, z. B. über Aufgabe der Bestellung, Bestellungserledigung und Eingang. Die linke Seite des Formulars enthält den Ausweis über den effektiven Bestand am Lager. Die rechte Hälfte enthält Spalten für Notizen über Mengen, die für Aufträge vorgemerkt, aber noch nicht ausgegeben sind. Ferner solche, über die für weitere Dispositionen noch zur Verfügung stehenden Mengen.

3. Die Bestimmung der technischen Mittel, Maschinen und Arbeitsplätze. Organisatorisch gesehen ist der Produktionsablauf ein Fließprozeß, in dem die Aufträge je nach der Fertigungsart in parallel gelagerten, mit verstärkenden seitlichen Zuläufen versehenen Kanälen durch die Abteilungen fließen. Die Schnelligkeit des Fließens und damit die zeitliche Abwicklung jedes Auftrages ist das Kernproblem der Auftragsvorplanungsstelle, denn jeder Auftrag wird ja von ihr für alle Abteilungen vordisponiert; es müssen also die zeitlich nächstliegenden Fertigungsanschlüsse auf den geeigneten Maschinen und sonstigen Arbeitsplätzen jeder Abteilung zusammengesucht werden, und diesen entsprechend zunächst die Fertigungsabschnitte in die Maschinengruppenspalten der Termintafel so eingesetzt werden, daß der dann folgende Arbeitsablauf im Betriebe mit geringsten Unterbrechungen durchgeführt werden kann. Auftragserklärung beispielsweise ein Popeline-Hemdenstoff, Baumwolle mit Zellwolle (Fasermischung = Melange). Die Materialanweisung wird von der Fertigungsvorplanungsstelle beispielsweise am 10. morgens 9 Uhr dem Magazinverwalter zugestellt. Dieser hat 250 kg Baumwolle (Zellwoll-Melange-Garn Ne 70) bereitzustellen. Das Garn verläßt am 10. vormittags 11 Uhr die Materialausgabe, wandert in den Hängebahnwagen zur Färberei. Die Vorbereitung der Garnpartie zum Färben erfolgt laut Arbeitsübersicht oder Termintafel am 11. nachmittags 16 Uhr. Den Färbeanschluß an Maschine 3 muß die Garnpartie am 12. nachmittags 15 Uhr erreichen. Am 13. vormittags 10 Uhr muß auf Windemaschine 4 eine Partie Baumwolle (Melange-Garn) gleicher Qualität fertig werden. Bis dahin müssen die 250 kg Baumwolle an der Maschine bereitstehen. Am 13. nachmittags 14 Uhr hat Spulmaschine 4 günstigen Anschluß, etwa 16 Uhr kann bereits auf Schärmaschine 2 mit 600 Spulen die erste Kette geschärt werden. Am

Abb. 5

Materialnachweiskarte Nr. _____

Rohmaterial (Garn) Art.	Den.	Preis:	pro kg
Lieferfirma:		Eiserner Bestand:	kg
Bestellungsaufgabe:		Bestellungseingang:	
Bestellungserledigung:			kg
Wirklicher Lagerbestand:			kg
Vorgemerkt auf Abruf für bestehende Aufträge:			kg
Verfügbare Mengen:	kg		kg

14. nachmittags 13 Uhr wird die erste Kette auf sechs Flügel springend passiert und ins Riet gestochen, so daß laut Aufstellung der Zeitbestimmung (Normzeitwerttabelle) etwa am 15. morgens 6 Uhr die Frühschicht mit dem Herrichten der Webstühle und dem Einsetzen der ersten Kette beginnen kann. Diese Flüssigkeit der Auftragsabwicklung wird natürlich sehr beeinflußt von den technischen Möglichkeiten, also davon, ob für die in Frage stehenden 84 cm Warenbreite liefernden Stühle vorzugsweise alte Maschinen oder neuere zur Verfügung stehen. Wie ist ihr Zustand? Die Webstühle vieler Betriebe sind überaltert.

Wenn die Planungsergebnisse aus Abschnitt 1 und 2 auf die in den einzelnen Abteilungen in Betracht kommenden Maschinen und Arbeitsplätze vorprojektiert werden, so ist dabei grundsätzlich auf deren technische Bereitschaftsmöglichkeit Rücksicht zu nehmen, denn deren Reparaturanfälligkeit während des Webens ist immer ein ungewisser terminstörender und -verzögernder Faktor. Bei älteren Stühlen ist fast durchweg mit längeren oder kürzeren Reparaturstillständen von 20 bis 30% zu kalkulieren (auf die Laufzeit gerechnet). Zu dieser Vorprojektion wird selbstverständlich die Inventur- oder Maschinenkartei als Unterlage für und zum Nachweis für den Gebrauchszustand der Maschinen und Webstühle sowie der verfügbaren Hilfseinrichtung benützt. Die IMK = Inventur- und Maschinenkartei, hat auch eine Rubrik über deren Einrichtung und Leistung bei Verarbeitung verschiedenster Garnqualitäten und gibt auch an (oder soll), welche Gewebegruppen man bei Voraussetzung einer einwandfreien Garnqualität auf den alten Webstühlen produzieren kann und, was für die Terminbestimmung wichtig ist, den Produktionsprozentsatz, wieviele Webstühle mit Rietbreiten resp. für Warenbreiten von zirka 60 bis 64 cm, 84 bis 86 cm, 96 bis 98 cm, 116 bis 118 cm, 134 bis 136 cm, 140 bis 142 cm oder für noch breitere Gewebe zur Verfügung stehen. Daß sich Garne und deren Numerierung auf ganz bestimmte Spul- und Windemaschinen-Einstellungen vom wirtschaftlichen Standpunkte aus beschränken, muß bei der Planung berücksichtigt, ja die entsprechende Einrichtung genau angegeben werden, um jedes Probieren zu vermeiden, das nur garn- und zeitverschwendend sich auswirkt. Das gleiche trifft auch bekanntlich für die Bauart der Webstühle und für die entsprechenden Rietbreiten, ferner für die Garnnummern und die zulässige Rietfeine zu. Zweckmäßigerweise legt man die Fertigungsmöglichkeiten für die verschiedenen Gewebebreiten und Qualitäten auf den vorhandenen Webstühlen genau fest, dann hat man bei der weiteren Belegungsplanung sofort einen Ueberblick und braucht nicht immer rückzufragen, ob diese oder jene Webstühle für die eine oder andere Qualität verwendet werden können.

In manchen Fällen plant der Disponent nach dem Produktionsprinzip der Serienfabrikation oder der einfachen Reihenfertigungsarbeit, in dem beispielsweise zeitweise ein Drittel oder die Hälfte der Spul- und Windemaschinen und anschließend der Webstühle eine einzige Gewebequalität arbeitet, also mit einheitlichem Garn und weiterer einheitlicher Verarbeitung. Das zu erreichen ist ein erstrebenswerter Idealzustand, denn diese größeren Partien oder Aufträge vereinfachen und verbilligen die Produktion. Und wenn auch hierbei die Bindung oder Musterung verschieden ist und damit die Stuhleinrichtung, die Passierung (Schnürung) Tritt- und Wechselfolge, das schadet nichts, möglichst viele gleichlaufende Arbeitsgänge verbilligen stets die Produktion. Diese Fertigungsweise ist in der Baumwollindustrie leicht und wirtschaftlich anzuwenden. Hier kann also wenn der ganze Betrieb wenigstens abteilungsweise eine Qualität arbeitet, von einem einzelnen Produktionskanal gesprochen werden. In den Seiden-, Samt-, Kunstseide- und Wolle verarbeitenden Textilbetrieben muß sich die Arbeitsvorbereitungsstelle fast immer auf das Prinzip der wechselnden Reihenfertigung beschränken, da die Produktion gleichsam abwechselnd in mehreren größeren Kanälen durch den Betrieb fließt. Für jede Produktions- und Gewebequalitätsreihe hält man also von vornherein und dann dauernd an einer bestimmten für die erforderlichen Garne und auf die benötigte eingestellte Anzahl von Winde-, Spul- und Schärmaschinen, sowie Webstuhlgruppen fest. Dieselben sind auch dann für eine entsprechende Bindetechnik bei wiederum entsprechender Warenbreite festliegend. (Fortsetzung folgt)

Erfahrungsgrundsätze für Auswahl und Einsatz des Meisters im Betriebsleben

Es dürfte nur wenige Betriebe geben, deren Meisterwesen nichts zu wünschen übrig läßt und in denen Auswahl und Einsatz der Meister nach bestimmten Richtlinien vorgenommen werden.

Im allgemeinen wird dem einzelnen Meister verhältnismäßig wenig Beachtung geschenkt, solange der Fertigungsablauf störungsfrei verläuft — treten jedoch Schwierigkeiten und Fehler auf, so ist es der Meister, der plötzlich im Mittelpunkt steht und dem grundsätzlich die Schuld gegeben wird.

Er ist meist derjenige, dem nicht nur die Betriebsleitung, sondern auch die Belegschaft selbst, Vorhaltungen macht, wenn irgend etwas nicht stimmt, wenn Maschinenschäden auftreten, wenn die Rohstoffe mangelhaft sind, wenn Akkordsätze oder Zeitvorgaben nicht stimmen usf. — Verlangt man einerseits von einem Meister restlosen Einsatz für den Betrieb, so ist man anderseits nicht immer gewillt oder findet es nicht der Mühe wert, diesem ein besonders hohes Maß an Vertrauen entgegenzubringen, sich um dessen Weiterbildung zu kümmern und ihn mit Fragen vertraut zu machen, die über seinen Aufgabenkreis hinausgehen.

Es ist deshalb durchaus verständlich, wenn es Betriebe gibt, deren Meister teilweise stille Opposition treiben, die mehr oder weniger stark die Anordnungen und Wünsche der Betriebsleitung zu sabotieren versuchen, und die es vor allem an jeglichem Interesse für den Betrieb fehlen lassen. Man versucht dann zwar durch Gewährung von Prämien, durch Versetzungen oder durch ein Zurückstufen Abhilfe zu schaffen — alle diese Maßnahmen erweisen sich jedoch letzten Endes als ein Schlag ins Wasser.

Um auf dem Gebiet des Meisterwesens etwas zu erreichen, ist es erforderlich, bereits die Auswahl der Kräfte denen Meistertätigkeiten übertragen werden sollen, auf Grund bestimmter Richtlinien vorzunehmen, die wie folgt formuliert werden können:

1. Es ist darauf zu achten, daß der für einen Meisterposten vorgesehene nicht nur ein guter Fachmann ist, sondern vor allem auch in persönlicher Hinsicht geeignet ist, mit Untergebenen umgehen zu können. In der Praxis zeigt es sich gerade, daß häufig die tüchtigsten Fachleute keinerlei Befähigung besitzen, ihre Untergebenen richtig anzuweisen, daß sie es an Einfühlungsvermögen, Gerechtigkeitssinn und pädagogischem Geschick fehlen lassen.
2. Der zukünftige Meister muß allen Neuerungs- und Verbesserungsbestrebungen gegenüber aufgeschlossen sein und ein persönliches Interesse daran haben, auch einmal Wege zu gehen, die nicht traditionell sind.

   In vielen Fällen ist es gerade die Schicht der Meister im Betriebe, die neuen Verfahren den meisten Widerstand entgegensetzt, oftmals aus rein persönlichen

Gründen heraus — ohne daß überhaupt eine sachliche Stellungnahme erfolgt.

3. Es muß von einem Meister verlangt werden, daß er Geschicklichkeit im Disponieren besitzt — daß er nicht nur seine eigenen Tätigkeiten gemäß ihrer Dringlichkeit richtig einstuft, sondern daß er auch bei seinen Untergebenen für eine sinnvolle Durchführung des Arbeitsganges zu sorgen vermag. (Oftmals genügen hier schon kurze Hinweise, um Maschinenstillstände wesentlich vermindern zu können — daß es z. B. zweckmäßiger ist, erst diejenige Maschine wieder in Gang zu bringen, deren Fehler in kürzester Zeit behoben werden kann, als eine andere, zu deren Ingangsetzung ein größerer Zeitaufwand erforderlich ist, usf.)

4. Auch über einen gewissen Sinn für Ordnung muß der zukünftige Meister verfügen. Dieser kann in verschiedener Hinsicht in Erscheinung treten: in dauerndem guten Zustand seiner Maschinen, in der Qualität der Erzeugnisse oder in der Beschaffenheit der einzelnen Arbeitsplätze.

   Wie häufig kann man gerade hier den Fall antreffen, daß nur solche Fehler behoben werden, deren Beseitigung unumgänglich nötig ist, daß man aber sonst den Maschinenpark nach und nach verkommen läßt, daß der Arbeitsplatz des einzelnen Belegschaftsangehörigen zum Sammelplatz von Abfällen wird, und daß die Fertigungsgüte nur dann befriedigend ist, wenn die Betriebsleitung selbst dauernd kontrolliert.

5. Von seiten des Meisters muß ein besonders hohes Maß an Betriebsinteresse vorhanden sein, was darin zum Ausdruck kommen kann, daß Verlustzeiten eingeschränkt werden, daß für fehlerarme Ware gesorgt wird, daß ein sparsamer Verbrauch an Hilfs- und Betriebsmaterial herrscht und dergl. Auch auf diesen Gebieten zeigt es sich leider allzu häufig, daß der Meister keineswegs ein gutes Vorbild ist. Da werden neue Betriebsmittel eingesetzt, wo die alten vollauf noch genügt hätten, da werden Fehler nur oberflächlich behoben, da kümmert man sich weder um die Höhe der Leistung seiner Untergebenen, noch nimmt man es mit seiner eigenen sehr genau. —

   Es ist sehr einfach, die Schuld an all diesen Uebelständen ausschließlich auf die Meister abzuwälzen — wie es auch vielfach geschieht. Ob dieses Verfahren jedoch gerecht ist — dies wäre eine andere Frage.

   Grundsätzlich gesehen ist es doch so, daß es die Betriebsleitung selbst in der Hand hat, sich ein Meisterpersonal heranzuziehen, das dem Betrieb ein Höchstmaß an Interesse entgegenbringt und das seine Aufgaben zur Zufriedenheit erledigt. Wenn dies nicht der Fall ist, so dürfte in erster Linie die Schuld bei der Betriebsleitung zu suchen sein — sei es daß der Obermeister oder der Betriebsleiter fachlich oder menschlich keine Anerkennung findet, sei es, daß gewisse Ungerechtigkeiten in Fragen der Beförderung, der Gehaltseinstufung und dergl. vorgekommen sind.

   Auf jeden Fall erscheint es ratsam, wenn der Betriebsleiter seinerseits einmal genügend Selbstkritik walten läßt und feststellt, ob und inwieweit er den Belangen des Meisterpersonals Rechnung getragen hat, und in welchem persönlichen Verhältnis er zu diesen steht.
   Bei dieser Ueberprüfung ist es zweckmäßig, von folgenden Grundsätzen auszugehen:

a) Eine gute Mitarbeit des Meisterpersonals kann im wesentlichen nur dann erreicht werden, wenn ein enger persönlicher Kontakt zwischen diesem und der Betriebsleitung besteht.
   Hat der einzelne Meister das Empfinden, daß seine Arbeit Anerkennung findet, daß man seinen Hinweisen Beachtung schenkt und daß man sich auch einmal um sein rein persönliches Ergehen kümmert, so sind die Voraussetzungen für eine ersprießliche Zusammenarbeit gegeben.

b) Wichtig ist ferner, die Meister auch über solche Fragen zu orientieren, die für den Betrieb von allgemeinem Interesse sind und nicht nur den Aufgabenbereich des Meisterpersonals betreffen. Eine Unterrichtung über Angelegenheiten der Rohstoffbeschaffung, über Schwierigkeiten, die sich aus dem fehlenden Nachwuchs ergeben, über die Zukunftsaussichten für die Textilindustrie vermag auch bei den Meistern zu einer Steigerung ihres Arbeitsinteresses zu führen. Erstreckt sich diese Unterrichtung nun auch auf interne Betriebsangelegenheiten, die bis zu einem gewissen Grad vertraulich behandelt werden müssen, so ist es gerade das Meisterpersonal, das das ihm entgegengebrachte Vertrauen auch zu erwidern vermag.

c) Auch die Frage der beruflichen Weiterbildung ist zu berücksichtigen. Es dürfte nur wenig Betriebe geben, die sich die Mühe machen, systematisch für die Fortbildung der Meister zu sorgen, obgleich die Notwendigkeit hierzu außer Frage steht.

   Selbstverständlich kann es sich nicht allein darum handeln, vorhandenes Fachwissen zu vertiefen und neues Wissen zu vermitteln, sondern es gilt auch grundsätzliche Fragen der Menschenbehandlung im Betriebe zu besprechen. An Hand von Beispielen aus der Praxis wäre zu erläutern, welche Methoden richtig und welche falsch sind, wobei besonders auch auf die Auswirkungen hinzuweisen ist, die sich durch ungeschickte Menschenführung im Betriebe zu ergeben vermögen.

d) Von ganz besonderer Wichtigkeit ist es, im Rahmen der beruflichen Weiterbildung, bei den einzelnen Meistern einen gewissen Sinn für Leistungs- und Kostenfragen zu erwecken. Wenn dieser erfährt, daß bei einem Maschinennutzeffekt von x% der Betrieb pro Arbeitsstunde einen Verlust von soundsoviel erleidet und daß der Verbrauch an einem bestimmten Betriebsstoff in seinem Revier allein jährlich das Zehnfache seines Gehaltes beträgt, so vermag mit der Zeit erreicht zu werden, daß die übliche Gleichgültigkeit gegenüber Fragen der Leistung und der Kosten weicht.

e) Seitens der Betriebsleitung ist dafür zu sorgen, daß dem Meisterpersonal genaue Arbeitsanweisungen zur Verfügung gestellt werden, aus denen ihr Aufgabenkreis, ihre Befugnisse und ihr Unterstellungsverhältnis klar hervorgehen. Damit werden alle Kompetenzstreitigkeiten von vornherein vermieden.

   Auch sind gewisse Möglichkeiten zur Selbstkontrolle zu schaffen. So wird man beispielsweise von den Meistern die Leistungskarten ihrer Abteilung abzeichnen lassen, bevor diese an das Lohnbüro gehen oder man wird für eine graphische Aufzeichnung der Verluststunden innerhalb der einzelnen Meisterreviere — getrennt nach Verlustursachen, sorgen usf.

   Bei Berücksichtigung obiger Grundsätze dürfte es der Betriebsleitung möglich sein, im Laufe der Zeit ein Meisterpersonal heranzuziehen, das zu einer wirklichen Mitarbeit bereit ist, weil es selbst Anerkennung findet und weil ihm das notwendige Vertrauen entgegengebracht wird.

   Die Betriebsleitung selbst muß sich jedoch jederzeit der Tatsache bewußt sein, daß das Maß an Arbeitswillen und an Betriebsinteresse des Meisterpersonals als Spiegelbild ihres eigenen Wirkens angesehen werden kann. Sz.

Seidenstrümpfe! — aus Seetang

In der in Glasgow erscheinenden „Evening Times" erschien vor kurzem ein Bericht über die neuesten Arbeiten der Schottischen Seetang-Forschungsstation, aus dem hier einige Ausschnitte wiedergegeben sind. Auch in den USA, Norwegen, Japan und Irland sind ebenfalls Forschungen über die Auswertung und Verarbeitung dieses fast in unbegrenzten Mengen vorhandenen Rohmaterials im Gange.

So unglaublich es auch scheinen mag, so ist es doch eine absolute Tatsache, daß man Strümpfe, diese wunderschönen und hauchfeinen Gebilde, aus dem Meer gewinnen kann. Und zwar dadurch, daß es gelungen ist, aus Seetang, neben verschiedenen anderen Dingen, auch einen zarten und spinnwebenartigen Faden herstellen zu können.

Die sich daraus ergebenden Möglichkeiten sind noch gar nicht abzusehen. Nach verschiedenen Besprechungen haben nun zwei Firmen in Leicester, dem britischen Wirkwarenzentrum, in Schottland Fabriken errichtet, in denen eine derartige Verarbeitung von Seetang erfolgen soll. Nach Schätzungen der Schottischen Seetang-Forschungsstation können die um Schottland gewonnenen Mengen an Seetang eine Industrie mit einem Jahresumsatz von 15 Millionen Pfund Sterling versorgen.

Aber bevor mit der großangelegten industriellen Verarbeitung begonnen wird, muß es der Wissenschaft noch gelingen, in einem oder vielmehr dem entscheidenden Punkte über die Natur einen Sieg davonzutragen, und zwar dadurch, daß der zwischen 2 m und 12 m unter dem Meeresspiegel wachsende Seetang in Mengen, die für eine industrielle Verarbeitung ausreichen, gewonnen werden kann. Eine Reihe von Technikern sind mit der Lösung dieses Problems beschäftigt, und neuesten Meldungen zufolge soll bereits ein Weg gefunden worden sein — er ist bisher noch nicht der Oeffentlichkeit bekanntgegeben worden — der eine relativ einfache Seetanggewinnung gewährleisten soll.

Eine der wichtigsten Tatsachen, die durch die in Laboratorien gemachten Versuche mit Seetang gefunden werden konnte, ist jene, daß die aus Seetang extrahierte Substanz des Algins oder der Alginsäure bei Mischung mit einem Metall wie Zellulose zu einer Art Kunstseide gesponnen werden kann. Dieser Faden hat nicht nur einen schönen Glanz, sondern ist sehr widerstandsfähig und außerdem sowohl feuer- als auch wasserfest.

Im gewebten Zustand wird dieses Material dann für Vorhang- und Möbelstoffe verwendet. Selbst durchsichtiger Wäschestoff kann daraus hergestellt werden. Der technische Vorgang ist hier der, daß zur Erleichterung des Webprozesses ein ebenfalls aus Seetang gewonnener Faden mitgeführt wird, der dann nach Fertigstellung des Gewebes durch eine Alkalilösung „herausgesaugt" wird und nur ein hauchdünnes, spinnwebenartiges Material zurückläßt. Einige dieser federleichten Materialien werden heute bereits von Großbritannien exportiert.

Wie wissenschaftliche Forschungen weiter ergeben haben, besitzt Algin ähnliche Eigenschaften wie Zellulose. Behandelt man zum Beispiel Algin mit Gerbstoff oder Aetznatron, dann erhält man ein durchsichtiges Papier, das in seiner Beschaffenheit an Zellophan erinnert. Ein vulkanisierendes Verfahren wiederum ergibt ein gummiähnliches Material, das nun für die Herstellung von Schreibmaschinenwalzen Verwendung findet.

Aber damit sind die Verarbeitungsmöglichkeiten von Seetang noch lange nicht erschöpft. Kosmetische Präparate, Kunststoffe, Farben, Polituren, Nahrungsmittel und pharmazeutische Präparate, ja selbst Eiscreme kann aus Seetang hergestellt werden.

Irland, Norwegen, Amerika und Japan sind vor allem jene vier Länder, die sich in den vergangenen Jahren besonders mit der Verwertung von Seetang befaßt haben. In Irland ist man dabei so weit gegangen, daraus sogar Wände herzustellen. Seetang wird zu diesem Zweck zerkleinert gekocht und mit Säure und anderen Substanzen versetzt, so daß daraus ein zementähnliches Material entsteht, das zu einer harten festen Masse trocknet. Wird diese dann mit einem Faserstoff feinerer Qualität gemischt, so ergibt sich daraus ein für die Aufstellung von Wänden geeignetes Material, das beim Einschlagen von Nägeln und Schrauben keine Risse aufweist und sowohl mit Oelfarbe als auch mit gewöhnlichen Farben angestrichen werden kann.

Auch in der Medizin und in der Chemie hat Seetang Verwendung gefunden. Durch seine Feuerfestigkeit und die besondere Zartheit der Faser hat sich Seetang als wertvolles Hilfsmittel für Kopf- und Augenoperationen erwiesen.

Wird in Schottland und Nordirland Seetang nur als Futtermittel für Schafe und Rinder verwendet, so geht man in anderen Ländern sogar so weit, Seetang als Nahrungsmittel für Menschen zu verarbeiten.

Ferner sei darauf hingewiesen, daß auch das bekannte Agar-Agar, das als Nährboden für verschiedene Bazillen dient und in den medizinischen Laboratorien der ganzen Welt eine wichtige Rolle spielt, aus Seetang gewonnen wird. Seine besondere Beschaffenheit prädestiniert Seetang schließlich auch zum idealen Material für die Herstellung von Kapseln verschiedener Art.

Messe-Berichte

Rückblick auf die Schweizer Mustermesse

Zur Eröffnung der 32. Schweizer Mustermesse hatten sich am frühen Morgen des 10. April wieder einige hundert Vertreter der in- und ausländischen Tages- und Fachpresse in Basel eingefunden. Und sie alle staunten über die Blumenpracht im Roten Saal. Wohin man sah, überall herrliche, wohlriechende hellrote Nelken in Hülle und Fülle! Ein Anblick von seltener Pracht! Von prächtigen Blumengebilden umgeben bot auch der Messedirektor, Prof. Dr. Brogle seinen Willkommensgruß. Dabei erfuhr man, daß die Stadt San Remo mit dieser verschwenderischen Blumenfülle eine Huldigung an das Schweizervolk darbrachte, und in dieser sympathischen Art den Dank abstattete für die ihrer Bevölkerung während des Krieges und der jüngsten Notzeit geleistete Hilfe.

Aus der Ansprache des Messedirektors erfuhr man ferner, daß trotz baulichen Erweiterungen um rund 4200 m², wodurch die gesamte Ausstellungsfläche nun auf 104 000 m² angewachsen ist, nicht alle Anmeldungen berücksichtigt werden konnten. Die Zahl der Aussteller ist vom letzten Jahre von 2166 auf 2282 angestiegen, wovon der Kanton Zürich mit 576 rund ein Viertel stellt. An zweiter und dritter Stelle folgen Basel-Stadt mit 368 und Bern mit 314 (31 mehr als 1947). Daß Prof. Brogle auch auf die bestehenden unerfreulichen Handelshemmnisse hinwies, die Wolken streifte, die über der Weltwirtschaft lagern und düstere Schatten bilden, braucht kaum besonders erwähnt zu werden. Das gehört zu den Aufgaben eines Messedirektors. Er richtete daher an die Gäste aus dem Ausland und an die Herren Presseattachés der

fremden Gesandtschaften in Bern die herzliche Bitte, in dieser 32. Schweizer Mustermesse — wie es der Bundespräsident in seinem Aufruf betonte — ein klares und umfassendes Bild der wirtschaftlichen Möglichkeiten der heutigen Schweiz zu sehen und in ihr den Beweis dafür zu erblicken, daß unser Land mit der Weltwirtschaft aufs engste verbunden bleiben will.

Beim Mittagessen im großen Saal, der ebenfalls in reichem Blumenschmuck prangte, sprach als einziger Redner Regierungspräsident Wenk. In seiner Eigenschaft als Präsident der Schweizer Mustermesse begrüßte er die Gäste, darunter den Bürgermeister der Stadt Rotterdam. Er wies auf das Jubiläumsjahr der Eidgenossenschaft hin, bezeichnete die Freiheit in der Wirtschaft und Presse als Marksteine der Bundesverfassung und streifte kurz die Entwicklung der Gesetzgebung auf sozialem Gebiete. Die gegenwärtige unsichere Lage in der Weltwirtschaft und im Weltgeschehen streifend, betonte er, daß der Ernst der Zeit jedermann verpflichte, sich voll und ganz für die höchsten Güter von Freiheit und Unabhängigkeit einzusetzen.

Beim Gang durch die Messehallen dürfte wohl jedermann von der Vielgestaltigkeit der Warenangebote beeindruckt gewesen sein. Und — wenn man die ausgestellten Waren gut ansah und da und dort die Erzeugnisse etwas kritisch betrachtete, so mußte man sich sagen, daß die schweizerischen Industrien und Gewerbe in der überwiegenden Mehrzahl dem Grundsatz der Qualitätsarbeit huldigen und auch gerecht werden. Vereinzelt mag vielleicht etwa ein modisches Gebilde extra für die Mustermesse angefertigt worden sein, im allgemeinen aber hat es sich bei dem ganzen reichen Warenangebot um Erzeugnisse der täglichen und laufenden Produktion gehandelt.

Die Textilhalle

bot auch dieses Jahr wieder einen guten Ueberblick über die Vielgestaltigkeit der schweizerischen Textil- und Konfektionsindustrie, und wies werbetechnisch eine Anzahl originell und vortrefflich gestalteter Messestände auf. Die 243 Firmen, die sich in der Gruppe 4, Textilien, Bekleidung, Mode beteiligten, ließen übrigens auch die große wirtschaftliche Bedeutung der Textilindustrie erkennen. Diese Zahl wurde nur von der Maschinenindustrie mit 258 und der Gruppe 18, Nahrungsmittel und Degustation mit 249 Ausstellern übertroffen. — Ein

Rundgang durch die Halle II

ist natürlich für jeden Textilfachmann immer von besonderem Interesse. Am Stand der Firma Strub & Co. konnte man reiche Kollektionen der bekannten Strub-Stoffe: Linovell, Moussia, Turitex, Gardina, usw. betrachten, wobei man aber in den Kauf nehmen mußte, unsanft hin- und hergeschoben zu werden, denn es herrschte wegen den Modevorführungen während des ganzen Tages ein Betrieb wie kaum irgendwo. Die Firma E. Reinhard, Zürich, warb für die beidseitig tragbare „Double"-Krawatte. Eine kleine Schafschule brachte die Schaffhauser-Wolle der Firma Chessex & Cie. wirkungsvoll zur Geltung. Die Industrie-Gesellschaft für Schappe zeigte eine reiche Kollektion der verschiedenen Erzeugnisse ihrer Spinnereien, während daneben die Firma Heberlein & Co. AG, Wattwil dem Messebesucher die Vorteile des „Sanforisierverfahrens" in Erinnerung brachte. Die Färberei Schlieren AG zeigte aus ihrem Sondergebiet der Ausrüstung und Imprägnierung „Flexarmit"- und „Ergu"-Gewebe, die, weil alterungsbeständig, bakterien- und chemikalienfest, hitze- und kältebeständig, lichtecht, reibfest usw. sich für alle möglichen Zwecke eignen. Rob. Hartung, Zürich, zeigte schöne Dekorationsstoffe in Bourrette mit vornehm wirkenden Handdrucken. Die Firmen Baer, Moetteli & Cie., Hausammann & Co. in Winterthur und AG A. & R. Moos in Weißlingen zeigten aus ihren Arbeitsgebieten verschiedene Marken-Erzeugnisse und prächtige Druckstoffe.

Die „winkenden Hände" mit den „Stoffels-Tüchli", der Stand der Firma M. Huber-Lehner, Taschentuch- und Kopftuchfabrikation in Appenzell, dürften wohl keinem Messebesucher entgangen sein. Viel beachtet wurden auch die vornehmen und gediegenen Jacquardgewebe für Möbel- und Dekorationsstoffe der Firma A. Huber & Co., Goßau (St. G.). Auch die Kollektion der St. Galler Firma Christ. Fischbacher und ganz insbesondere die Mädchenköpfe der Glarner Firma F. Blumer & Co., Schwanden, mit den bunt bedruckten Kopftüchern zogen die Aufmerksamkeit der Messebesucher auf sich. Die schwarze Katze der Firma Zwicky & Co., Nähseidenfabrikation, Wallisellen, war ebenfalls sehr wirkungsvoll. Erwähnt sei ferner die Firma Winzeler, Ott & Cie. AG, Weinfelden, die aus ihrem Fabrikationsgebiet sowohl Uni- wie auch Druckstoffe und bedruckte Kopftücher zeigte.

Der Verband der Schweiz. Wolltuchfabrikanten und Kammgarnwebereien, dem 37 Firmen angehören, warb wieder in einer wirkungsvollen Kollektivschau für seine Erzeugnisse. Mit Damenkleiderstoffen aus Kammgarn und Streichgarn, Tailleur- und Kostümstoffen, Mantelstoffen, Herren- und Knabenkleiderstoffen, Sportstoffen, Uniformstoffen usw. bot der Verband einen Ueberblick über den hohen Stand der schweizerischen Wollindustrie.

Die Schweizerische Leinen-Industrie AG, Niederlenz und die Schweiz. Bindfadenfabrik, Schaffhausen, warben in einem gemeinsamen, sehr wirkungsvollen Stand für ihre mannigfaltigen Erzeugnisse. Mit schönen Leinengeweben, die wohl jede Braut erfreut hätten, waren sodann auch einige Berner Webereien sehr gut vertreten.

Création

Der „Pavillon der Mode" war dieses Jahr in der Art von Stoffe spendenden Fontänen gestaltet worden.

Vier solcher Brunnen zeigten die neuesten Erzeugnisse der dem Verband Schweiz. Seidenstoff-Fabrikanten oder dem Schweiz. Seidenstoff Großhandels- und Exportverband angehörenden Firmen, während an einem fünften die Société de la Viscose Suisse vertreten war.

Man verweilte gerne einige Zeit in der Betrachtung dieser wirklich herrlichen reinseidenen und kunstseidenen Stoffe und der duftigen und vornehmen Gebilde der St. Galler Stickereiindustrie. Laien und Kenner freuten sich an der Mannigfaltigkeit der Gebilde, an den Farben und Mustern, am Glanz und an der Schönheit, an der Qualität und vielleicht auch an... der schöpferischen Gestaltungskraft unserer Industrie. Als stiller Beobachter darf man wohl das lebhafte Interesse der holden Weiblichkeit für die reinseidenen Gewebe als ein gutes Omen deuten. Und wer hätte sich nicht gefreut an den wirklich prächtigen Taffetas rayés, den Failles und Grosgrain moiré, die einem im Geiste eine Zeit erstehen ließen, wo die „Zürcher Artikel" wahre Triumphe feierten. Die Auswahl der fadengefärbten Gewebe, von denen noch ein reicher Satin Duchesse, schwere Damassés und ein mehrfarbiger, herrlicher Taffetas chiné erwähnt seien, lassen erkennen, daß die Mode im kommenden Herbst und Winter die fadengefärbten Gewebe für gesellschaftliche Anlässe etwas mehr in den Vordergrund stellen wird. Das will indessen noch nicht heißen, daß die einstigen Zürcher Artikel, für die man übrigens zuerst wieder Taffetweber ausbilden müßte, ein allgemeines Wiederauferstehen feiern können. Immerhin: man könnte sich darüber freuen.

Neben den kurz erwähnten Geweben sah man ebensoviele weiche und schmiegsame Crêpe aller Arten, schöne Rayonstoffe und auch sehr hübsche Zellwollgewebe bunt gemustert oder auch bedruckt. Dem guten Beobachter dürften die vielen „Streifengewebe" einen Zukunftswink gegeben haben.

Eine Kollektion prächtiger Krawattenstoffe erfreute die Fachleute durch die Feinheit der Musterungen und den Reichtum der Ideen.

Am Stand der Société de la Viscose Suisse konnte man eine Anzahl prächtiger, modischer Stoffe aus Flisca, einer typischen Emmenbrücker Faser bewundern. Und die imaginären Brunnenbecken, die eine samtartige Oberflächenstruktur aufwiesen, waren ebenfalls ein Emmenbrücker Erzeugnis aber — im Spritzverfahren hergestellt.

Die Ausstellung des Kaufmännischen Direktoriums St. Gallen bildete innerhalb der Halle Création unstreitbar das vornehmste Kleinod, das von jedermann bestaunt und bewundert wurde.

Obgleich von den Besuchern nicht bemerkt, möchten wir noch kurz auf die neue Lüftungsanlage dieser Halle, die von der Firma E. Kalt, Akt. Ges., Basel, erstellt worden ist, hinweisen. Bei der Disposition dieser Anlage mußte weitgehend auf die baulichen Verhältnisse Rücksicht genommen und eine Lösung gesucht werden, welche sich der künstlerischen Ausgestaltung des dekorativen Raumes in jeder Beziehung anpaßte. Eine im Keller untergebrachte große Luftaufbereitungskammer sorgte während den Messetagen für eine stündliche Luftumwälzung von 60 000 m³ und förderte diese Luftmenge durch eine einfach disponierte Kanalanlage in die Hohlfelder an der Decke.

Textilmaschinen

Eine englische Zeitung brachte unlängst einen Bericht über die Schweiz und den schweizerischen Maschinenbau. Es wurde darin u. a. erwähnt, daß die besten Maschinen heute unstreitbar in der Schweiz gebaut werden. Männer, hieß es, die das Meer vielleicht nie gesehen haben, bauen die besten Maschinen für Ueberseeschiffe, Präzisionsmechaniker die genauesten Schiffschronometer, andere die feinsten Prüfinstrumente und in Zusammenarbeit von Fabriken würden in der Schweiz die modernsten Elektrolokomotiven erstellt. Präzisionsarbeit sei in der Schweiz beinahe eine Manie, bemerkte der Verfasser. Es sind dies nur einige Beispiele, auf die jener Bericht hinwies. Man könnte sie noch wesentlich erweitern. Der Textilmaschinenbau z. B. hat mit der Schaffung der Automaten einen Leistungsgrad erreicht, der kaum mehr überboten werden kann. Bei den Spulmaschinen ist durch die Kreisel- oder rotierende Bewegung der Leerspulenträger die ununterbrochene fortlaufende Arbeit gewährleistet. Bei den automatischen Webstühlen in einem gewissen Sinne auch. Diesen, schon vor Jahren erreichten Leistungsgrad wird man wohl für solange als Höchststand betrachten müssen, als die Webstuhlkonstrukteure am bisherigen Schützenschlag festhalten. Man sucht aber auf allen Gebieten nach neuen Möglichkeiten und konnte auch dieses Jahr wieder einige zum Teil recht bedeutsame Neuerungen feststellen.

Da sei zuerst einmal die von der Firma Joh. Jakob Rieter & Cie., Winterthur, gezeigte Krepp-Ringzwirnmaschine erwähnt, die das Zwirnen ab Kunstseide-Kuchen ermöglicht. Das Suchen und Streben nach Verminderung der Arbeitsverfahren geht also immer noch weiter. Als vorteilhaft und sehr zweckmäßig haben sich Fadenabsaugvorrichtungen erwiesen, die man an einer Streichgarn-Ringspinnmaschine betrachten konnte. Auch die pneumatische Belastung der Druckzylinder hat sich bestens bewährt.

Ordnungshalber seien auch noch die beiden Druckfehler berichtigt, die in Nr. 4 auf Seite 68 in der ersten Spalte übersehen worden sind. Der Stand der Firma Rieter hatte die Nr. 3211, und die dargestellte Abbildung zeigte nicht eine Ringspinn-, sondern eine Ring**zwirn**maschine Mod. 31.

Die große Neuerung des Jahres stellt unzweifelhaft die elektromagnetisch gesteuerte Schaftmaschine (System Schildknecht) dar, die von der Firma The Sample Weaving Machine Comp. Ltd. in Liestal vorgeführt wurde. Nachdem die Schaftmaschinen, trotz manchen Verbesserungen, sich im Prinzip seit Jahrzehnten gleichgeblieben sind, bringt die elektromagnetisch gesteuerte Schaftmaschine — die Erfindung eines praktischen Webereitechnikers, der bisher weder Elektriker noch Maschinenkonstrukteur war — ganz ungeahnte und weitgehende Möglichkeiten in der Musterung und bindungstechnischen Gestaltung der Stoffe.

Mit der bisherigen mechanischen Steuerung der Schäfte konnte man mit einem Einzug und einer Karte nur eine Bindung herstellen. Die elektromagnetisch gesteuerte Schaftmaschine ermöglicht, daß mit demselben Einzug und derselben Karte nicht nur Hunderte, sondern sogar Tausende von neuen Bindungen ausgeführt werden können. Wie ist dies möglich? Durch einfaches Umstecken der auf die Platinen und Schäfte wirkenden Kontakte. So lassen sich aus einer gegebenen Grundbindung, z. B. einem Mehrgrat-Köper durch Umstecken einiger Kontakte leicht unterbrochene Diagonalbindungen, durch weitere Aenderungen reiche Armuren und Sablébindungen von ganz eigenartiger Wirkung erzielen. Ja, es besteht sogar die Möglichkeit, die durch die Ausgangsbindung gegebenen Flottierungslängen der Kett- und Schußfäden beeinflussen und aus einem $\frac{1}{3}$ ein $\frac{2}{2}$ erzielen zu können. Und dies alles in kürzester Zeit! Wie dies möglich ist, werden wir gelegentlich in einem eingehenden Bericht über diese Neuerung schildern.

Keine auffallende, aber ohne Zweifel eine gute praktische Neuerung dürfte der von der Firma Zama AG, Chur entwickelte symmetrische Picker sein. Die Firma zeigte ferner den schon letztes Jahr vorgeführten hydraulischen Zarn-Puffer, dessen Konstruktion sehr sinnreich durchdacht ist und ein Zurückspringen des Schützen im Kasten verhindert.

Die Firma Gebr. Maag, Maschinenfabrik AG, Küsnacht hat eine neue Gewebekanten-Druckmaschine entwickelt, die mit flachem Drucksatz arbeitet. Ein wesentlicher Vorteil gegenüber dem bisher üblichen System des rotierenden Satzes. Der Druckapparat weist eine Feineinstellung auf und ermöglicht damit den genauen Aufdruck auf die Enden. Formschön gebaute Maschine, einfache Bedienung.

Als Neuerung, die man indessen an der letztjährigen Messe zum ersten Mal sah, sei ferner noch der Schuß-Spulautomat Typ MSL4 mit der selbsttätigen Spulen-Zuführung von der Maschinenfabrik Schweiter AG, Horgen erwähnt. Auch die Lamellensteckmaschine Uster, eine der immer wieder auffallenden Präzisionsmaschinen der Firma Zellweger AG, Uster (Zch.), die nun in Serien-Ausführung hergestellt wird, konnte man schon an der Messe des letzen Jahres bewundern.

Damit dürften wir die wesentlichen Neuerungen erwähnt haben. Sollte indessen diese oder jene Neuerung übersehen worden sein, so kann dies im Messetrubel sehr wohl geschehen. Summarisch sei nun noch ein kurzer allgemeiner Ueberblick geboten. Die Textilmaschinenhalle hat eine Deckenverkleidung mit den schallschluckenden „Navitex"-Platten der Firma Gartenmann & Cie. AG, Bern und Zürich erhalten. Dem Besucher bot sie wieder das gewohnte Bild wie in den letzten Jahren: ein Bild vom hohen Stand unserer gesamtschweizerischen Textilmaschinenindustrie, das, obwohl man es nun schon wiederholt gesehen hat, immer wieder recht eindrucksvoll wirkt. Zu den altbekannten Firmen scheinen übrigens einige neue hinzugekommen zu sein, die den Bau von diesen oder jenen Spezialmaschinen aufgenommen haben.

Die Firmen Joh. Jakob Rieter & Co. Aktiengesellschaft, Winterthur, Carl Hamel, Spinn- und Zwirnereimaschinen Aktiengesellschaft, Arbon, führten ein ganzes Sortiment von Spinnerei- und Zwirnereimaschinen vor. Ferner konnte man an einer Rieter-Karde die bewährten Kratzen der Firma Graf & Cie., Rapperswil, und bei den Firmen Honegger & Co., Wetzikon und Spindel-,

Motoren- und Maschinenfabrik AG vorm. Weber & Co., Uster (Zch.) die präzise Arbeit verschiedener Typen von Gleit- und Rollenlagerspindeln, Bandspannapparaten, Druck- und Riffelzylinder usw. betrachten.

Vorwerkmaschinen für die Weberei waren sehr reich vertreten. Die schon erwähnte Firma Zellweger AG, Uster (Zch.) führte ihre bewährten Ketten-Vorbereitungsmaschinen: die Knüpfmaschine „Klein Uster", die Fadenkreuz-Einlesemaschine „Gentsch", die Fadenhinreichmaschine „Turicum" und die Einziehmaschine „Zellweger" vor. Alles Maschinen von großer Präzision und Leistungsfähigkeit. Die Maschinenfabrik Schärer, Erlenbach (Zch.), die Maschinenfabrik Schweiter AG, Horgen und die Firma Brügger & Co. AG, Horgen führten ihre typischen Schuß-Spulautomaten und ferner verschiedene Kreuzspulmaschinen vor.

Die an der Messe im Betrieb gezeigten Webstühle — wir zählten insgesamt deren 16 und zwei Gruppen von Bandwebköpfen mit 16 Gängen — hätten eine hochinteressante kleine Weberei gegeben. Spulen- und Schützenwechsel-Automaten, ein Pick-Pick Woll-Lancierstuhl, ein Automaten-Webstuhl Typ 200W mit „nur" 350 cm nutzbarer Blattbreite, Stühle mit und ohne Stillstand während des Auswechselns der Schützen, Stühle für feine Seiden- oder Kunstseiden, für Baumwolle, Wolle, Leinen oder Jute, für Flach- und Rundspulen und für Schlauchkopse, Stühle mit Rüti-, Saurer-, Stäubli-Exzenter- oder Schaftmaschinen ausgestattet, mit elektrischem Anlaß- und Abstellknopf, elektrischem Kettfadenwächter, elektrischem Mittelschußwächter, mit Schaftzügen von oben oder Bewegung von unten. Man könnte noch dies und jenes beifügen, indessen dürften diese kurzen Hinweise genügen, um dem Leser einen Ueberblick über die Vielseitigkeit der Konstruktionen zu vermitteln.

Mit Ausrüstungs- und Färbereimaschinen waren vertreten: die Maschinenfabrik Benninger AG, Uzwil mit einer Gewebe-Absaugmaschine, die Firma Konrad Peter AG, Liestal mit einer Wollwaschmaschine, die Schweizer. Metallurgische Gesellschaft, Muttenz mit einer Färbemaschine in Leichtmetall, während die Winterthurer Firma Jakob Jaeggli & Cie. wiederum das Modell ihrer bewährten Stranggarn-Mercerisiermaschine zeigte.

Bewährte und leistungsfähige Konstruktionen Strick- und Wirkmaschinen führten die beiden Firmen Ed. Dubied & Co., S. A. in Neuchâtel und die Schaffhauser Strickmaschinenfabrik vor. Dabei finden die ingenieusen Rundmaschinen immer große Beachtung.

Schließlich sei auch noch das wichtige Gebiet der Klima-Anlagen gestreift. Mit Apparaturen dieser Art waren an der Messe vertreten die Firmen: Luwa AG, Zürich-Albisrieden, die an einer Rieter-Maschine auch ihre Fadenbruch-Absaugeanlage angebracht hatte; Joh. Müller AG, Rüti (Zch.), Ventilator AG, Stäfa, Paul Schenk, Ittigen (Bern), Sifrag, Bern. Lederer zeugnisse für die Spinnerei und Weberei hatten in reicher Auswahl die Firmen Staub & Co., Lederwerke, Männedorf und Leder & Cie. AG, Rapperswil ausgestellt. R. H.

Schweizer Mustermesse in Basel. n. Die Schweizer Mustermesse in Basel ist zu Ende gegangen, und damit hat auch die vornehme und farbenfrohe Schau der schweizerischen Textilausfuhrindustrie in der Halle „Création" ihr Ende gefunden, um nächstes Jahr wieder aufzuerstehen. Die ausstellenden Firmen hatten eine neue Aufmachung gewünscht, und der Dekorateur für die Stände der Seiden- und Kunstseidenweberei und der Exportfirmen, Herr Donald Brun, hat denn auch eine neuartige und ansprechende Darstellung zustande gebracht. Als begrüßenswerte Aenderung gegen früher muß namentlich hervorgehoben werden, daß die Bekleidung der Wände weggefallen ist und die Besucher die Möglichkeit hatten, die Stände von allen Seiten frei zu besichtigen.

Fand die neue Dekoration allgemeine Anerkennung, wenn dabei auch die einzelnen Gewebe weniger zur Geltung gekommen sind, als bei den früheren Mustermessen, so läßt sich nicht das gleiche in bezug auf die zur Schau gebrachte Ware sagen. Die bedruckten Gewebe, die sich allerdings für Ausstellungszwecke besonders eignen, waren zu stark und dafür die heute von der Mode verlangten Uni- und Jacquardstoffe zu wenig vertreten; sie kamen oft auch nicht in richtiger Weise zur Schau. Dieser Mangel ist nicht nur auf die Auswahl und Zusammenstellung der Stoffe zurückzuführen, sondern hängt auch damit zusammen, daß das Ausstellungsgut frühzeitig geliefert werden mußte, so daß viele neuartige Gewebe nicht mehr zur Verfügung gestellt werden konnten, und daß endlich manche Firma ihre neuesten Schöpfungen nicht preisgeben wollte. Wie dem auch sei, so wird nächstes Jahr in bezug auf die Aufmachung der Ware wohl dafür gesorgt werden müssen, daß der einzelne Aussteller seine verschiedenen Artikel in geschlossener Weise zur Schau bringen kann, ohne daß deshalb das Gesamtbild in bezug auf die Farbenzusammenstellung beeinträchtigt wird.

Bei dem Stand für Krawattenstoffe und Tücher handelte es sich um einen ersten Versuch, und er mußte in kurzer Zeit aufgemacht und ausgestattet werden. Auch hier läßt sich für nächstes Jahr eine für diese wichtigen Exportartikel bessere Lösung denken.

Der Stand der Kunstseidenfabrik Emmenbrücke überraschte durch die Vielfaltigkeit und Schönheit der vorgeführten Zellwollgewebe. Die Sonderausstellungen der Firmen Stoffel & Co., St. Gallen und J. G. Nef, Herisau fügten sich vortrefflich in das Gesamtbild ein, dessen schönste Zier jedoch die von St. Gallen an Puppen gezeigten Stoffe und Stickereien bildeten; einer besonderen Unterstreichung durch Musik und durch bewegliche Mannequins hätte es für diese glänzende Schau nicht bedurft. Die Firma Bally & Co. brachte ihre weltbekannten Erzeugnisse wie gewohnt in geschmackvoller und großzügiger Weise zur Geltung.

Nicht vergessen sei endlich die elegante Ausstellung von Damenhüten in Verbindung mit Seidenbändern.

Die Besucherzahl war eine außerordentlich große. Käufer aus dem Auslande waren dagegen nicht zahlreich, und das geschäftliche Ergebnis dürfte in dieser Beziehung nicht von Bedeutung sein. Dafür hat die schweizerische Seidenindustrie erneut die Mannigfaltigkeit ihrer Erzeugung wie auch ihre Leistungsfähigkeit der Oeffentlichkeit vorgeführt, was für die Beteiligung an der Schweizer Mustermesse in Basel von Anfang an von ausschlaggebender Bedeutung war. In Zukunft und nachdem die Zeiten des guten Geschäftsganges vorbei sind, wird aber der kaufmännischen Seite der Schweizer Mustermesse wieder mehr Beachtung geschenkt werden müssen.

Personelles

Ernest Geier. — „Der Mann und sein Werk", so lautete die Ueberschrift einer Lebensbeschreibung von Ernest C. Geier, Präsident der Duplan Silk Corp. in New York, die im Januar in der Fachschrift „American Wool and Cotton Reporter" erschienen ist. Herr Geier ist ohne Zweifel am 26. April, als er sein 60. Lebensjahr vollendete, von seinen vielen Freunden in New York allgemein gefeiert und zu seinem Lebenswerk beglückwünscht worden. In einer kurzen Notiz haben auch wir ihm in der April-Ausgabe unserer Fachschrift unsere Glückwünsche

dargebracht. Da er von seiner einstigen Studienzeit an der Seidenwebschule auch in der alten Heimat noch manche Freunde hat, möchten wir unseren Lesern die erfolgreiche Lebensarbeit von Ernest Geier of Duplan, wie er in USA genannt wird, kurz schildern.

Als Jüngling von 14½ Jahren trat Ernst Geier bei der Firma Stünzi Söhne in Horgen als Weberlehrling ein, und vor der Vollendung des 18. Jahres war er bereits Webermeister. Da er in der Schule im Zeichnen immer einer der ersten gewesen war, wollte er Dessinateur werden. Vorher aber wollte er sich gründliche allgemeine Kenntnisse der mechanischen Weberei aneignen, und besuchte daher während den Jahren 1904/1906 die Zürcherische Seidenwebschule. Trotz seiner zeichnerischen Begabung fand er Freude an der praktischen Arbeit und nahm daher nach dem Abschluß seiner Studien eine Stellung als Webermeister bei der Firma Heer & Co. in Thalwil an, welche eine der ersten war, die von den stranggefärbten Stoffen zu den Rohgeweben überging.

Während zweieinhalb Jahren war der junge Mann bei Heer & Co. tätig, und während dieser Zeit machte er auch die erste Bekanntschaft mit Kunstseide. Die ersten Kunstseidengewebe sollen ausgesehen haben „wie hübscher schlechter Stoff". Trotzdem interessierte ihn aber schon damals das neue Material recht lebhaft.

An einem Sonntagmorgen im Jahre 1909 kam Ernst Geier in New York an; englisch konnte er nicht. Am Pier wurde er von seinem Bruder in Empfang genommen. Dieser brachte eine ganze Tasche voll Zeitungen mit, in denen zahlreiche offene Stellen für „loomfixers" in Fabriken in Union Hill, West Hoboken ausgeschrieben waren. Dort angekommen, stellte ihn der Besitzer eines schweizerischen Gasthofes einem Herrn Bühler vor, der zufällig einen Besuch in der Nachbarschaft ausgeführt hatte. So kam es, daß E. Geier um 3 Uhr am gleichen Sonntagnachmittag schon eine Stellung als Webermeister mit einem Wochenlohn von 14 Dollars „in der Tasche hatte". Und am folgenden Tag begann er bei der Firma Duplan in Weehawken die Arbeit. Herr Bühler, der ihn angestellt hatte, war Direktor.

Die Firma Duplan war im Jahre 1898 von Mr. J. L. Duplan, der in Lyon studiert hatte, gegründet worden. In der Fabrik wurden ausschließlich reinseidene Stoffe hergestellt. Bald wurde der junge Webermeister nach Hazleton (Pa.) versetzt, um 400 Diederichs Webstühle zu montieren und in Gang zu bringen. In dieser neuen Fabrik wurde Geier bald „ein schrecklicher Enthusiast" für die neuen künstlichen Fasern, was er seither stets geblieben ist.

Im Jahre 1910 begann die Firma Duplan mit der Verarbeitung von Kunstseide (Viscose von M. Hook, einem der Kunstseiden-Pioniere). Ungefähr zur gleichen Zeit erfand E. C. Geier einen Mechanismus, der eine große Leistungssteigerung in der Anfertigung von Marquisette ermöglichte. Im weitern konstruierte er damals einen Handwebstuhl, mit dem man Glasperlen in den Stoff einweben konnte. Dazu kämpfte er ständig gegen die schlechte Kunstseide, suchte nach Verbesserungsmöglichkeiten und erreichte, daß schon im Jahre 1913 die ersten kettengeschlichteten Kunstseidenstoffe die Duplanfabrik verließen. Inzwischen war Geier im Jahre 1912 zum Cheftechniker der Firma ernannt worden. Als solcher wurde ihm der Einkauf der Rohmaterialien übertragen, ferner hatte er für das Gleichgewicht zwischen Fabrikation und Verkauf besorgt zu sein.

Dann kam im Sommer 1914 der Ausbruch des ersten Weltkrieges. Unser Freund Geier war immer noch Schweizerbürger, und im September 1914, wenige Wochen bevor er die zweite Eingabe um das amerikanische Bürgerrecht hätte machen können, erhielt er durch das Konsulat das Aufgebot der Heimat. Schon im Frühjahr 1915 wurde er wieder entlassen und kehrte nach den Staaten und zu Duplan zurück. Ein Jahr später wurde er dann in die amerikanische Armee einberufen, aber ebenfalls bald wieder entlassen, da er einer der wenigen Textilfachleute war, die der Armee in der Entwicklung von Fallschirmstoffen und anderer Spezialgewebe in der zivilen Tätigkeit mehr nützen konnte.

Als der Krieg zu Ende war, wurde E. Geier, erst 29 Jahre alt, Direktor der Duplan Corp. Von da an machte er seinen ganzen Einfluß für die Förderung und Entwicklung der Kunstseidenverarbeitung geltend. Im Geschäftsjahr 1924/25 brachte Duplan den ersten Crêpe Rayon auf den Markt, und schon 1925/26 war die Fabrikation zu 75—80% auf Rayon (Viskose und Azetat) eingestellt. Im folgenden Jahre wurde Geier zum Vizepräsident der Gesellschaft gewählt. Vom Jahre 1930 an fabrizierte Duplan nur noch Kunstseidengewebe (mit Ausnahme von Fallschirmstoffen, und vor Ende des zweiten Weltkrieges Stoffe in Nylon).

Die großen Bemühungen für die Förderung und Verbreitung der Kunstseidenstoffe wurden von der Industrie dadurch anerkannt und belohnt, daß E. C. Geier zum ersten Ehrenmitglied der „American Association of textile Technologists" ernannt wurde. Seit dem Jahre 1937 ist er nun Präsident der Duplan Corp., in die er einst als bescheidener „loomfixer" eingetreten ist, und die er in nun 40jähriger Tätigkeit wachsen sah von einer kleinen Fabrik von 150 Stühlen zu einem Unternehmen von 1400 Webstühlen mit eigenen Zwirnereien. Zu dieser Entwicklung hat unser Freund Geier dank seiner unermüdlichen Arbeit einen großen Teil beigetragen, so daß er mit berechtigtem Stolz auf sein Werk blicken darf.

Wir wünschen ihm weiterhin beste Gesundheit und guten Erfolg. -t-d.

Kleine Zeitung

Sonderausstellung über amerikanische Luftkonditionierung. Amerika ist die Geburtsstätte der Luftkontitionierung. Von dort stammt auch der Name dieser heute weitverbreiteten Anlagen. Schon lange vor anderen Ländern erkannte man die große Bedeutung der „Konditionierung", oder wie bei uns oft gesagt wird, der „Klimatisierung" der Luft auf das Wohlbefinden und damit die Arbeitsleistung des Menschen, sowie auf die Qualität gewisser Produkte. Durch systematische Forschungen wurden die günstigsten Luftzustände bzw. die sogen. Behaglichkeitszonen ermittelt. Die gewonnenen Erkenntnisse bildeten die Grundlage zur technischen Entwicklung der nötigen Anlagen, die heute in den USA nicht nur ein sehr hohes Niveau erreicht haben, sondern auch für relativ wenig Geld erhältlich sind.

Es ist dies — abgesehen von dem großen Absatzfeld — der genauen wissenschaftlichen Abklärung der Leistungsverhältnisse und der guten Materialausnutzung zu verdanken. Jede Fabrik von Namen verfügt über besteingerichtete Laboratorien, wo die Fabrikate exakt geprüft werden.

Um auch in der Schweiz einem größeren Kreise einen Einblick des heutigen Standes in diesem Gebiete zu geben, veranstaltet die Firma Walter Häusler & Co., Zürich eine Sonderausstellung führender amerikanischer Firmen über

Luftkonditionierung
Lüftung und
Luftheizung

Gezeigt werden zahlreiche, viele bei uns noch wenig be-

kannte Neuerungen, wobei die Apparate im Betriebe vorgeführt, durch Meßinstrumente kontrolliert und durch Fachingenieure erläutert werden.

Die Ausstellung findet statt im Kongreßhaus, Eingang U, Gotthardstraße 5, Zürich, in der Zeit vom 1. bis 10. Mai 1948. Oeffnung täglich inkl. Sonntag, von 9.00 bis 18.00 Uhr und Samstag bis 17.00 Uhr. Eintrittskarten sind kostenlos erhältlich bei Walter Häusler & Co., Ceresstraße 27, Zürich 8.

Kurse für gewerblichen Atemschutz und Rettungsgasschutz. Die Erkenntnis der Tatsache, daß die Menschen, besonders durch die zunehmende Verwendung von flüchtigen Giften in der Industrie, in immer stärkerem Maße durch Gasgefahren bedroht werden, hat schweizerische Behörden und private Organisationen schon vor Jahren veranlaßt, der Ausbildung im praktischen Gasschutz erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken.

In Fortentwicklung der bisherigen schweizerischen Gasschutzkurse für Industrie, Feuerwehr, Polizei und Sanität, führt die Firma FEGA in ihrem Werk Kurse für gewerblichen Atemschutz und Rettungsgasschutz durch. Der nächste Kurs findet vom 21. bis 22. Mai 1948 statt.

Kursgeld Fr. 50.—. Anmeldungen zu diesem Kurs, der unter der Leitung von Dr. chem. K. Steck steht, sind bis zum 15. Mai 1948 an das FEGA-Werk, Albisriederstraße 190 in Zürich zu richten.

Firmen-Nachrichten

Auszug aus dem Schweizerischen Handelsamtsblatt

Actiengesellschaft Joh. Jacob Rieter & Cie., in Winterthur 1, Gießerei und Maschinenfabrik usw. Heinrich Daniel Gross ist infolge Todes aus dem Verwaltungsrat ausgeschieden; seine Unterschrift ist erloschen. Das Mitglied Carl Bühler ist nun Vizepräsident des Verwaltungsrates und Direktor Heinrich Steiner ist jetzt auch Verwaltungsratsmitglied und zugleich dessen Delegierter. Beide führen Kollektivunterschrift wie bis anhin. Ferner wurden in den Verwaltungsrat mit Kollektivunterschrift gewält: Dr. Max Ziegler, von und in Winterthur, sowie Emil Winkler, von und in Turbenthal. Sie zeichnen gemeinsam oder jeder von ihnen mit je einem der übrigen Zeichnungsberechtigten. Kurt Heß, bisher Vizedirektor, wurde unter Beibehaltung der Kollektivunterschrift zum Direktor, und Dr. Heinz Keller, bisher Prokurist, zum Vizedirektor, nunmehr Kollektivunterschrift führend, ernannt. Kollektivprokura ist erteilt an: Dr. jur. Oskar Denzler, von und in Winterthur.

Tuchfabrik Wädenswil AG, in Wädenswil. Die Gesellschaft bezweckt den Betrieb der Tuchfabrik in Wädenswil. Sie kann sich auch bei andern Unternehmungen der Textilindustrie beteiligen. Die bestehenden 1500 Inhaberaktien zu Fr. 1000 lauten nun auf den Namen. Es wurden 1500 Genußscheine ausgegeben. Die Genußscheine lauten auf den Namen und haben keinen Nennwert. Sie verleihen ihren Inhabern Ansprüche auf einen Anteil am Reingewinn.

Spinnerei & Weberei Münchenstein AG, in Münchenstein. Die Gesellschaft hat ihr Kapital erhöht durch Ausgabe von 50 voll einbezahlten Inhaberaktien zu Fr. 1000. Das Kapital beträgt nunmehr Fr. 300 000, eingeteilt in 300 voll einbezahlte Inhaberaktien zu Fr. 1000.

Balcotex GmbH, in Basel. Handel mit Textilwaren usw. In der Gesellschaftsversammlung vom 19. Februar 1948 wurden die Statuten geändert. Die Firma lautet nun **Utility-Textiles GmbH.**

Patent-Berichte

Erteilte Patente

Schweiz

(Auszug aus der Patent-Liste des Eidg. Amtes für geistiges Eigentum)

Kl. 24a, Nr. 252518. Verfahren zur Behandlung von weißen Textilwaren. — Lever Brothers & Unilever Limited, Port Sunlight (Cheshire, Großbritannien). Priorität: Großbritannien, 12. April 1945.

Kl. 19b, Nr. 252723. Kämmwalze für Kämmaschinen. — Actiengesellschaft Joh. Jacob Rieter & Cie., Winterthur (Schweiz).

Kl. 19c, Nr. 252724. Spule für Faden, Garn und dergleichen. — J. & P. Coats Ltd., St. Vincent Street 155, Glasgow (Schottland, Großbritannien).

Kl. 19c, Nr. 252725. Vorrichtung zur Verarbeitung von Fasern und Fäden. — Gebrüder Sulzer Aktiengesellschaft, Winterthur (Schweiz).

Kl. 19c, Nr. 252726. Läufer für Ringspinn- und -zwirnmaschinen. — Johannes August Kjaerby, Söndergade 31, Höjer (Sönderjylland, Dänemark). Priorität: Dänemark, 12. November 1945.

Cl. 21c, No 252727. Métier à tisser circulaire. — Marius Fayolle dit Marcel Fayolle, rue Pizay 24, Lyon (Rhône, France). Priorité: France, 7 juin 1945.

Kl. 21c, Nr. 252728. Schützenschlagvorrichtung an Webstühlen. — Albert Müller-Haas, Werkmeister, Freie Straße 4, Uster (Schweiz).

Kl. 21g, Nr. 252729. Apparat für Webstühle zur Kontrolle der Lage des Geweberandes. — Gottfried Schneebeli, Seestraße 187, Kilchberg (Zürich, Schweiz).

Kl. 23a, Nr. 252730. Verfahren zur selbsttätigen Herstellung von regulär gestrickten Strumpflängen. — Textil-Forschungen AG, Aeschenvorstadt 77, Basel (Schweiz).

Cl. 23a, No 252731. Métier à tricoter circulaire pour la fabrication d'articles de bonneterie tubulaires destinés à être soumis à un formage. — Scott & Williams, Incorporatet, Laconia (New-Hampshire, E.-U. d'Am.). — Priorité: E.-U. d'Am., 1er juillet 1944.

Kl. 24a, Nr. 252732. Apparat zur Behandlung von auf Spulen aufgewickeltem Gut. — Gebrüder Sulzer, Aktiengesellschaft, Winterthur (Schweiz).

Kl. 24b, Nr. 252733. Maschine zum Krumpfen von Geweben. — Philibert Deck, Oberingenieur, Merkurstr. 34, Zürich.

Kl. 19d, Nr. 252996. Spulmaschine. — Universal Winding Company, Elmwood Avenue 1605, Cranston (Mass., Ver. St. v. A.). Priorität: Ver. St. v. A., 28. November 1941.

Kl. 21c, Nr. 252997. Stoffspannvorrichtung an Webstühlen. — Ludwig Bechter, Triemlistr. 184, Zürich 3 (Schweiz).

Kl. 21c, Nr. 252998. Schützenaufhaltvorrichtung an Webstühlen. — Albert Müller-Haas, Werkmeister, Uster (Schweiz).

Kl. 24b, Nr. 253000. Spannkettenglied, das eine Kluppe und eine Nadelleiste aufweist, zum Spannen von Textilstoffen. — Philibert Deck, Rötelstr. 19, Zürich (Schweiz).

Kl. 21b, Nr. 253240. Musterungseinrichtung an Schaftmaschinen. — Arcont AG, Chur (Schweiz).

Vereins-Nachrichten
V. e. S. Z. und A. d. S.

Generalversammlung vom 3. April 1948. An der diesjährigen Generalversammlung nehmen 55 Mitglieder teil, darunter drei Ehren- und neun Veteranenmitglieder. Erfreulich ist auch die rege Beteiligung der jüngeren Jahrgänge.

Einleitend gibt der Herr Präsident die Namen der nachstehenden, im letzten Vereinsjahr verstorbenen Mitglieder bekannt:

Ehrenmitglied:	Karl Zehnder, Zürich
Veteranenmitglieder:	Xaver Brügger, Horgen
	Fritz Locher, Sao Paulo
	Raymond Staubli, Oberurnen
	Gottfried Thurner, Stäfa
Aktivmitglied:	Fritz Frei, Thalwil

Die Versammlung erhebt sich zu Ehren der Verstorbenen.

Protokoll. Von der Versammlung wird das vom Protokollführer verlesene Protokoll der letzten Generalversammlung genehmigt.

Anschließend an das Protokoll teilt der Herr Präsident mit, daß im Sinne der an der letzten Generalversammlung erfolgten Aussprache und gestützt auf die von der Eidg. Preiskontrollstelle erteilte Bewilligung, die Abonnementspreise unserer „Mitteilungen über Textilindustrie" entsprechend erhöht wurden. Der Vorstand hat ebenfalls eine Erhöhung der Mitgliederbeiträge beschlossen und durchgeführt.

Gemäß den Ausführungen des Herrn Präsidenten war der Vorstand, gestützt auf die Statuten ermächtigt, den Beschluß über eine Erhöhung der Mitgliederbeiträge von sich aus zu fassen. Dies in Berichtigung der vom Präsidenten an der letzten Generalversammlung gemachten Äeußerung, ein solcher Beschluß sei Sache einer außerordentlichen Generalversammlung. Die heutige Versammlung billigt das Vorgehen des Vorstandes.

Jahresbericht. Die Generalversammlung genehmigt den Jahresbericht.

Jahresrechnung. Vom Quästor werden zur Jahresrechnung noch einige näheren Angaben gemacht. Sämtliche Konti weisen dem Vorjahr gegenüber Vorschläge auf. Unter bester Verdankung der vom Quästor geleisteten Arbeit wird die Rechnung einstimmig gutgeheißen.

Die Abschnitte Unterrichtskurse und Vereinsorgan werden genehmigt.

Wahlen. In den Ausstand treten turnusgemäß unser Präsident und vier Mitglieder des Vorstandes. Herr E. Schindler, Beisitzer, lehnt eine Wiederwahl ab und wird unter bester Verdankung der geleisteten Dienste aus dem Vorstand entlassen. Gestützt auf einen Antrag, wird die Präsidentenwahl in offener Abstimmung vorgenommen und Herr Karl Pfister alsdann einstimmig zum Präsidenten wiedergewählt. Als Ersatz für den zurücktretenden Herrn E. Schindler wird Herr R. Schüttel vorgeschlagen und einstimmig gewählt. Die übrigen in die Wiederwahl kommenden Mitglieder des Vorstandes werden in globo bestätigt.

Herr E. Meier-Hotz wünscht nach 20jähriger Tätigkeit als Präsident der Unterrichtskommission zurückzutreten, ist aber bereit, weiterhin noch als Mitglied der Unterrichtskommission im Amte zu verbleiben. Es wird ihm für seine große Arbeit der beste Dank ausgesprochen, worauf als neuer Präsident der Unterrichtskommission Herr W. Balderer gewählt wird.

Die verschiedenen Kommissionen endlich werden in globo bestätigt.

Ernennungen. Die nachstehenden Mitglieder können infolge mehr als 30jähriger Zugehörigkeit zu unserem Verein zu Veteranenmitgliedern ernannt werden:

E. Aebi, Affoltern a. A.
Carl Appenzeller, Stäfa
William Baer, Littleover (Derby)
Walter Baumann, Horgen
Hermann Bechter, Zürich
Edm. Châtelain, Zürich
Anton Kalchofner, Stein-Säckingen
Ernst Oberholzer, Zürich
Karl Pfister, Männedorf
William Six, New York
Gottfried Steinmann, Zürich
Walter Stünzi, New York
Walter Wartenweiler, Adetswil (Zch.)

Den neu ernannten Veteranen gebührt für ihre Treue der Dank des Vereins und die anwesenden Herren nehmen ihre Ernennungsurkunde in Empfang.

Webermeisterprüfungen. An der letzten Generalversammlung wurde der Vorstand beauftragt, die Frage der Durchführung von Webermeisterprüfungen zu studieren.

Vom Herrn Präsidenten erfolgt nun eine Orientierung über das Ergebnis der bisher unternommenen Schritte. Der Vorstand hat sich mit den interessierten Kreisen in Verbindung gesetzt und dabei festgestellt, daß schon über die Grundlagen für die Diplomprüfung die Ansichten auseinandergehen. Als weitere Schwierigkeit ist hinzugekommen, daß gemäß Bescheid der maßgebenden behördlichen Instanz und gestützt auf die entsprechende Gesetzgebung, unsere Behörden den Webermeisterberuf nicht als selbständigen Beruf anerkennen können. Unter solchen Umständen kommt ein staatliches Diplom nicht in Frage und es kann sich daher lediglich darum handeln, ob unser Verein als solcher Webermeisterprüfungen durchführen und ein entsprechendes Diplom, das aber nur privaten Charakter hätte, erteilen will.

Die nachfolgende Aussprache ergibt, daß man grundsätzlich an den in Aussicht genommenen Webermeisterprüfungen festhalten will. In diesem Sinne wird der Vorstand, in Zusammenarbeit mit den anderen interessierten Kreisen und Verbänden die Angelegenheit weiterverfolgen.

Monatszusammenkunft. Die nächste Zusammenkunft findet Montag, den 10. Mai 1948, abends 8 Uhr im Restaurant „Strohhof" in Zürich 1 statt. Zahlreiche Beteiligung erwartet **Der Vorstand**

Mutationen. Folgende Firmen sind als „Unterstützende Mitglieder" unserem Verein beigetreten:

Leemann & Schellenberg AG, Seidenweberei, Talstraße 63, Zürich 1;

Geßner & Co. AG, Seidenweberei, Wädenswil.

Redaktionskommission: ROB. HONOLD, Dr. TH. NIGGLI, A. FROHMADER

Abonnements- und Mitgliederbeiträge für 1948. Die Abonnements- und Mitgliederbeiträge für das Jahr 1948, welche noch ausstehend sind, werden im Laufe des Monats Mai durch Nachnahme erhoben. Um unnötige Spesen und Arbeit zu vermeiden, wird um prompte Einlösung gebeten. **Der Quästor**

Stellenvermittlungsdienst

Offene Stellen

7. **Große zürcherische Seidenweberei** sucht zu möglichst baldigem Eintritt tüchtigen, selbständigen Webermeister.
8. **Seidenweberei im Kanton Zürich** sucht tüchtigen, erfahrenen und selbständigen Webermeister. Schöne Wohnung vorhanden.
9. **Seidenweberei im Kanton Zürich** sucht Webermeister auf Rütistühle neuester Konstruktion, vertraut in der Fabrikation von Schirmstoffen und Pochettes, mehrschifflige Artikel. Dauerstellung.

Stellengesuche

2. **Junger Patroneur** mit gut bestandener Lehrabschlußprüfung und fünfjähriger Praxis auf Seide und Baumwolle sucht Anstellung in Weberei.
3. **Erfahrener Dessinateur** mit langjähriger Praxis sucht passende Stelle.
4. **Tüchtiger, erfahrener Stoffkontrolleur** sucht passende Stelle.
8. **Tüchtiger Textilfachmann** mit vieljähriger In- und Auslandstätigkeit als Betriebsleiter, deutsche, französische, englische und spanische Sprachkenntnisse, sucht Stellung im In- oder Ausland.
11. **Jüngerer Textiltechniker** mit gutem Bildungsgang und Praxis sucht neuen Wirkungskreis als Stütze des Chefs in Zwirnerei oder Weberei.
12. **Tüchtiger Webereifachmann** mittleren Alters, an selbständiges Arbeiten gewohnt, mit Webschulbildung, In- und Auslandspraxis, sucht passenden Wirkungskreis in der Seidenbranche als technischer Betriebsleiter.

Bewerbungen sind zu richten an den Stellenvermittlungsdienst des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und A. d. S., **Clausiusstr. 31, Zürich 6.**

Die Einschreibegebühr beträgt für Inlandstellen Fr. 2.— und für Auslandstellen Fr. 5.—. Die Einschreibegebühr ist mit der Bewerbung zu übermitteln, entweder in Briefmarken oder auf Postcheck Nr. VIII 7280.

V. e. W. v. W.

Die Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil hält ihre diesjährige Frühjahrs-Hauptversammlung am Samstag, den 5. Juni in Baden ab. Durch das freundliche Entgegenkommen der Weltfirma Brown Boveri & Co. wird die Möglichkeit gegeben, am Vormittag eine Exkursion in das Werk zu machen, wobei besonders interessante Abteilungen einen Einblick in die Fabrikation gewähren sollen. Es kommt noch eine besondere Einladung zum Versand, welche das Programm der Zusammenkunft enthält. Auf diese soll hiemit aufmerksam gemacht sein. **Die Kommission**

Gesucht von Seidenweberei, tüchtigen

Webermeister

vertraut mit Rüti-Seidenstühlen.

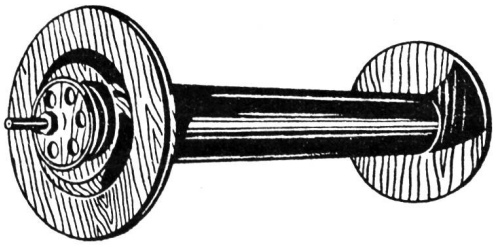
Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche und Eintrittstermin sind unter Beilage der Photo und Zeugniskopien zu richten unt. Chiffre T I 5703 an Orell Füßli-Annoncen, Zürich.

Seidenweberei in Zürich sucht

erstkl. Kaufmann

für Leitung der Fabrikation und des Warenverkaufs. Initiative Herren, 28 bis 35 Jahre alt, mit gründlichen Branchen-Kenntnissen, bietet sich aussichtsreiche Lebensstellung.
Ausführliche Offerten mit Gehaltsansprüchen u. Referenzen nebst Photo sind zu richten unter Chiffre Fc 8874 Z an Publicitas Zürich.

Wir bieten Vorteile in:



Tuch-, Streich- und Warenbäumen
Zettelbäumen
Zettelscheiben in Holz und Stahlblech
Waschmaschinen- und Säurewalzen
Jigger- und Säuretrögen, Bottichen
Holzriemenscheiben
Haspel- und Wickelhülsen mit □ Loch

Greuter & Lüber A.G., Flawil (St. Gallen)

Telephon 8.35.82

Baumwollfein- und Buntweberei sucht für baldmöglichsten Eintritt einen erstklassigen

Weber-Meister

Erfordernisse: Abgeschlossene Webschulbildung, erfahren auf dem Gebiet der Buntweberei, Freude am Beruf, gute Umgangsformen.
Ausführliche Offerten mit Photo, Angabe bisheriger Tätigkeit, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüche und Eintrittsmöglichkeit sind erbeten unter Chiffre T I 5702 an Orell Füßli-Ann., Zürich.

Gesucht wird von **Seidenweberei** auf dem Platze Zürich, junger, initiativ veranlagter

Fachmann

für die Fabrikation und Besuch der Kundschaft. Bedingung: Webschulbildung, Erfahrung in Kalkulation und Ausmusterung, gute kaufmännische Kenntnisse. Lebensstellung bei guter Bezahlung. Offerten mit Photo, Gehaltsansprüchen und Referenzen unter Chiffre T I 5701 an Orell Füßli-Annoncen, Zürich.